

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaßzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalden-Donk“ in Berlin, Haasensteins u. Voglers in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 234.

Donnerstag den 7. Oktober 1897.

XV. Jahrg.

Abolutismus.

Was doch für wunderliche Gründe gegen die Marine-Vorlage, die man zudem noch garnicht einmal kennt, angeführt werden! Jetzt erblickt man in ihr sogar „den drohenden Abolutismus“. Die, welche es zahn ausdrücken, sprechen von einer Aenderung des Verfassungsrechts in absolutistischer Richtung. Sie verweisen auf das Wort Zweifels: „Wenn jemand glaubt, einem folgenden Reichstage nicht das Vertrauen schenken zu können, das sich den Nothwendigkeiten der Lage des Staates zugänglich erweist, dann kann überhaupt nicht von einer konstitutionellen Verfassung die Rede sein.“ — Alle Achtung vor Herrn Zweifels; aber man wird doch nicht behaupten wollen, daß jedes seiner Worte ein Evangelium sei. Ueber das, was der Staat bedarf, wird es immer verschiedene Ansichten geben; insbesondere werden diejenigen, welche für den Bestand des Staates verantwortlich sind, häufig anderer Meinung sein, als die, welche diese Verantwortung nicht tragen.

Auch die Auffassungen verschiedener Reichstage gehen auseinander. Der Reichstag hat früher das Sozialistengesetz bewilligt, nachdem es vordem von einem Reichstage abgelehnt worden war; spätere Reichstage haben das Gesetz verlängert, und schließlich ist es aufgehoben worden, weil der Reichstag die Nothwendigkeit dieses Gesetzes nicht anerkannte.

Ähnliches haben wir oft genug mit militärischen Forderungen erlebt. Man soll doch nicht so thun, als ob eine Volksvertretung unfehlbar wäre, als ob das Parlament immer das richtige trüge. Die Hauptschuld an dem griechisch-türkischen Kriege, welcher Griechenland so schlecht bekommen ist und welcher von ganz Europa, abgesehen etwa von England und einigen phantastischen Schwärmern verschiedener Nationalität gemißbilligt wurde, trägt nicht die Dynastie, sondern die griechische Kammer, durch deren Haltung die Dynastie bedroht wurde, falls sie dem Willen des Volkes nicht nachgab.

Wenn man die Volksvertretung nicht für unfehlbar hält, so ist damit doch keineswegs gesagt, daß man dem Abolutismus das Wort reden müsse. Dieser hat seine gewaltigen Nachtheile, und in einem gewissen Stadium der Entwicklung eines Volkes sind

diese Nachtheile vielleicht noch größer als die der reinen Demokratie. Einen Ausgleich dieser Nachtheile bietet das konstitutionelle System, welches dem Volke seinen Theil an der Ausübung der Staatsgewalt sichert.

Dieses System haben wir in Deutschland, und es werden damit ebenso glücklich die Gefahren umschifft, welche das absolutistische, wie die, welche das demokratische Regiment bietet! Wohl mag es Fälle geben, in denen es erwünscht wäre, wenn ein absoluter Herrscher seinem Willen unbedingt Geltung verschaffen könnte; ebenso sind Fälle denkbar, in denen man wünschen möchte, daß der Wille des Parlamentes bezw. der jeweiligen Mehrheit desselben maßgebend wäre. Aber wir möchten doch diejenigen fragen, welche heute über absolutistische Neigungen schreiben, ob sie wohl mit alledem einverstanden wären, was die aus Konservativen und Zentrum bestehende Mehrheit des Reichstages auf wirtschaftlichem Gebiete leisten würde, wenn deren Beschlüsse ohne weiteres Gesetz werden könnten. Zwischen Abolutismus und Demokratie steht unser Konstitutionalismus, dessen Grenzen natürlich weder nach der einen noch nach der anderen Seite mit der Genauigkeit eines Spinnwebfadens gezogen sein können.

Die Grenzen fließen in einander, und der Konstitutionalismus vergiebt sich nichts, wenn er je nach Bedarf nach der einen oder nach der anderen Seite hin eine Konzeßion macht. Durch das Militär-Septennat hatte das deutsche Reich keinen Augenblick aufgehört gehabt, ein konstitutionelles Staatswesen zu sein; ebensowenig würde es aufhören, ein solches zu sein, wenn jetzt auf die Dauer von sieben Jahren die Forderungen für die Marine festgelegt würden. Man thut vielfach so, als würde der Regierung mit der Annahme der Marinevorlage ein besonderes Geschenk gemacht; in Wirklichkeit liegt aber die Sache doch so, daß die Regierung überzeugt ist, daß im Interesse der Sicherheit des deutschen Reiches und unserer überseeischen Beziehungen, sowie im Interesse der Sicherung des Friedens auch unsere Wehrkraft zur See, die gerade im Laufe der letzten Jahre vernachlässigt worden ist, sodas wir jetzt in dieser Hinsicht schwächer sind als früher, entsprechend verstärkt werden muß. Daran ist das gesammte Volk interessiert, welches in Ruhe und Frieden seinen Geschäften nach-

gehen will. Die Regierung thut einfach ihre Pflicht, indem sie fordert, was sie für unbedingt geboten erachtet und wenn sie energisch darauf besteht. Hat sie damit keinen Erfolg, wird abgelehnt, was sie nach bestem Wissen und Gewissen für nothwendig hält, so hat sie nicht die Verantwortung für etwa sich daraus ergebende schlimme Konsequenzen zu tragen.

Politische Tageschau.

In der gegnerischen Presse wird noch immer mit der Behauptung gegen die konservative Partei agitirt, daß der „Tivoli-tag“ ein begeistertes Hoch auf Ahlwardt ausgebracht habe. Jetzt meldet sich ein auch für unsere Gegner gewiß unverdächtigter Zeuge, der diese Behauptung genau so widerlegt, wie auch von konservativer Seite das schon wiederholt geschehen ist. Der national-soziale Redakteur v. Gerlach, dem gewiß niemand sympathische Regungen gegen die konservative Partei zutrauen wird, schreibt nämlich der Wahrheit gemäß in der „Hilfe“: „Böswillige Gegner haben das Märchen verbreitet, und die große Masse der „guten Leute“ hat es geglaubt, daß der Tag von Tivoli eigentlich ein einziger großer Kadavertag mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Ahlwardt als Mittelpunkt gewesen sei. In das Hoch auf Ahlwardt, das in einer Ecke des Saales von einem jungen Manne improvisirt wurde, haben nicht 10 Menschen eingestimmt, und nicht 100 haben es gehört. Die meisten Theilnehmer erfuhrten erst aus den Zeitungen, daß überhaupt ein solches Hoch ausgebracht worden sei. Von „Kadavertag“ konnte auch nicht die Rede sein.“ — Wird dieses unverdächtige Zeugnis vermögen, die unwahren Behauptungen der gegnerischen Presse endlich zum Schweigen zu bringen? Wir glauben nicht. Unsere „ehelichen“ Gegner werden die obige Darstellung verschweigen und weiter lügen.

Wieder nennt der „Vorwärts“ den in Hamburg versammelten sozialdemokratischen Parteitag „Arbeiterparlament“. Das ist Humbug. Der Parteitag besteht garnicht aus Arbeitern. Zwar ist die Parteileitung klug genug, in dem Verzeichniß der Delegirten die Standesbezeichnung wegzulassen; allein auch so ist schon ersichtlich, daß eine große Zahl der Delegirten dem Stande der Re-

dakteure, Akademiker, Rentner, Kleingewerbetreibenden, Gastwirthe u. s. w., vermuthlich also nur die Minderheit dem Arbeiterstande angehört. Den Vorsitz am letzten (Breslauer) Parteitag führte Redakteur Bock und Rentner Singer. Im Vorstande saßen u. a. Dr. Arons und Schriftsteller Bloß. Es gehört also ein großer Muth der Unwahrheit dazu, eine solche Versammlung als ein „Arbeiter-Parlament“ zu bezeichnen und sich auf das Marx'sche Wort, „die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein“ zu berufen.

Das römische Blatt „Esercito“ meldet, daß im Herbst die ganze italienische Armee mit kleinkalibrigem Gewehr, Modell 1891, versehen wird. Für die Landwehr werden Wetterli-Gewehre einmagazinirt. Im Jahre 1898 beginnen die Arbeiten zur Herstellung der Schnellfeuergeschütze.

Ein englisches Fachblatt führt an, daß in der englischen Marine im vergangenen Monat allein 2 Kapitane zur See, 2 Korvettenkapitane und 1 Offizier der Seesoldaten im Dienste von Untergebenen geschlagen worden sind. Letztere haben dadurch ihre Entlassung aus dem Dienst erzwingen wollen. Nach Ansicht der betreffenden Zeitschrift ist die jetzige Art der Bestrafung solcher Vergehen nicht mehr abschreckend genug. Nur Schiffsjungen erhalten in solchen Fällen noch neben der Freiheitsstrafe eine gewisse Anzahl Hiebe mit der Gerte. Nachdem die Prügel mit der „neunschwänzigen Kabe“ (schwere Peitsche mit neun Riemen) für derartige Vergehen abgeschafft waren, trat zunächst schwere Sträflingsarbeit (Zuchtthausarbeit) dafür ein, doch wurde auch hiervon zu Gunsten der milderer Gefängnißstrafe abgegangen. Diese Strafe kann allerdings durch harte Arbeit verschärft werden. Die Leute, welche ungerührt so derart an ihren höheren Vorgesetzten vergraisen, kennen den Dienst und hassen ihn; sie kennen auch aus Erfahrung das Gefängniß, fürchten es aber nicht, wenn sie die Sicherheit haben, nach einem thätlichen Angriff auf einen Offizier nach 12 Monaten Freiheitsentziehung vom Dienst freizukommen, was ihnen durch Desertion im Inlande nicht so leicht wäre. Da die Häufigkeit dieser schweren Fälle von Insubordination der Disziplin in der ganzen

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Die arme Elisabeth“, flüsterte Angelika vor sich hin. „Sie ist wirklich schwächer als ich, und ich habe doch ebenso unglücklich geliebt als sie! Was sag ich? Nein, so unglücklich wie sie wohl nicht. Der Mann, den ich liebe, ist nicht bloß meiner Liebe, er ist sogar meiner Anbetung werth, während derjenige, dem sie die Erstlingsblüten ihres kaum erwachten Herzens schenkte, ein Schuft ist. Und dieser Glende, sollte er wirklich in diesem Hause des Friedens Aufnahme gefunden haben? Oder irrt sich die arme Elisabeth? Wenn man unglücklich ist, sieht man eben überall die Gespenster seines Unglücks! Ich muß doch einmal Frieda fragen!“

Sie nahm leise ein Kopfkissen vom Bett und legte es der schlummernden Freundin unter das Haupt.

Elisabeth athmete schwer. Es war, als ängstigten sie böse Träume.

Angelika nahm das Shawlstück und warf es über den linken Arm. Dann öffnete sie die in das vordere Zimmer führende Thür. In demselben Augenblicke stand auch Frieda vor ihr.

Das junge Mädchen trug ein zierlich geflochtenes Körbchen mit Weintrauben in der Hand. Ein unbeschreiblich süßes Lächeln lag auf ihrem Antlitze.

„So muß die Göttin der Unschuld aussehen“, tönte es in Angelikas Seele, „wenn sie dem Sonnengott ihre süßesten Reize

entschleiert. O, allgütiger Lenker der Herzen und Geschicke, warum bin ich nicht Frieda?“

„Wollen Sie nicht einmal versuchen, Fräulein? Wir haben sie selbst gezogen.“ Klang es in schüchternem Tone von den Lippen der Schmiedstochter. Sie hatte die blauen Augen unwillkürlich vor dem ersten, imponirenden Blick der Fremden senken müssen.

„Glücklicher Vörner! Ich begreife Dein Glück und Dein Genie!“ flüsterte die Honoratiorentochter und preßte die Hand auf's Herz, um den jäh hervorbrechenden Schmerzschrei desselben zu unterdrücken; „sagen Sie mir doch, Sie sind wohl Ihrem Bräutigam recht, recht sehr gut?“

Frieda erschrak sichtlich. Purpurröthe flammte siedend in ihrem Antlitze auf, ihr Auge flog mit ängstlichem Ausdrucke durch das glücklicherweise leere Zimmer und richtete sich dann stehend auf die schönen, von Thränen verschleierte Züge der fremden Dame. Das Körbchen zitterte in ihrer Hand.

„Nehmen Sie doch! O, bitte schön, nehmen Sie, Fräulein! Sie sind so süß und frisch wie nichts auf der Welt!“

Gewaltfam riß sich Angelika aus dem sie überwältigenden Empfindungsmeere. Sie nahm eine der Trauben und flüsterte nun mit wiedergewonnener Selbstbeherrschung:

„Meine Freundin schlummert ein wenig, Frieda. Ich möchte sie nicht gerne stören. Wollen Sie nicht so gütig sein, das Körbchen so auf den Tisch zu stellen, daß beim Erwachen sogleich ihr Blick auf dasselbe fällt?“

„Gern, Fräulein,“ erwiderte Frieda und

unterzog sich hurtig der kleinen Mühe. „Darf ich Ihnen vielleicht unseren Garten und unsere Felder zeigen?“ fragte sie dann.

Angelika konnte nichts erwünschter kommen. Eine der würzigen Trauben ergreifend und eine Beere nach der anderen naschend, schritt sie an der Seite des plaudernden Mädchens hin. Frieda erklärte die Anlagen, welche der gartenkundige Vater in den Ruhestunden vollendet; sie zeigte die Blumenbeete, die sie selbst gepflegt hatte. Die Asters, Georginen und anderen Herbstblumen machten auch sichtlich einen wohlthuenden Eindruck auf Angelika. Woher mochte es nur kommen, daß so häufig eine Pause in dem harmlosen Gespräche eintrat?

Frieda hatte in der sauberen Rattenschürze einige der herabgefallenen Pflaumen, Pfirsiche und Birnen gesammelt. Sie führte die Fremde in die an der Waldseite belegene Gartenlaube, flocht hurtig aus großen Weinblättern ein zierliches Tellerchen und packte die blauschwarzen, rothen und gelben Früchte darauf.

„Nun bitte, langen Sie zu, Fräulein!“ sagte sie mit der gewohnten, holden Freundlichkeit. Es schien einmal für das lebenswüßige Kind des Thüringerwaldes keine bessere Unterhaltung als Essen und Trinken zu existiren.

Angelika ließ ihren Blick durch den Garten schweifen. Die herblich bunte Pracht der Baumwipfel und Blumen erschien von hier aus in ihrem ganzen Zauber. Plötzlich aber schreckte sie leicht zusammen. Dort, wo der Weg sich zum ersten Male krenzte, war eine dunkle Männergestalt auf-

getaucht und in dem buschreichen Seitenwege verschwunden.

Vielleicht hatte sie sich auch getäuscht. Die Dämmerung lag bereits auf den Wipfeln, und nebelhaft schwebten leise Dunstwolken über den Buchsbaumbeeten und Rasenplätzen hin. Ein leiser Luftzug brauste durch das Laub. Vielleicht hatte sich eins der jungen Obstbäume tiefer als seine Kameraden vor den herannahenden Geistern des Abends geneigt.

Angelika war nicht in der Stimmung, hierüber Betrachtungen anzustellen. Die längere Pause aber, welche entstanden war, benutzte sie, um auf den eigentlichen Zweck ihrer Gartenpromenade überzugehen.

„Mein liebes Kind,“ begann sie, die weißen Zähne in einen der süßen Pfirsiche verenkend, „ich möchte Sie in Ihrem eigenen Interesse fragen, in welchen Verhältnissen jener Mann, dessen Anblick meine Freundin so sehr alterirte, zu Ihrer Familie steht?“

„In keinem guten, liebes Fräulein! So viel kann ich Ihnen schon sagen,“ erwiderte die Schmiedstochter mit niedergeschlagenen Augen.

„Sie dürfen ganz offen zu mir sprechen,“ mein Kind. Denken Sie, ich sei Ihre Schwester; ich nehme aufrichtigen Antheil an Ihnen und Ihrer lieben Familie!“

Es lag so viel vertrauensweckendes und herzliches sowohl in dem Klang der Stimme, als in der Haltung der jungen Dame, daß Friedas Befangenheit wie der Nebel vor dem Sonnenstrahl schwand.

„Wenn Sie's so gut mit mir meinen, da

Flotte sehr gefährlich ist und man auf die schweren Prügeln nicht mehr zurückgreifen kann, so erscheint allen englischen Fachkreisen die Einführung einer schärferen Strafmethodo dringend erwünscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1897.

Der Kaiser hat der 50. Hauptversammlung des Gesamtvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung telegraphisch seinen wärmsten Dank für die Begrüßung ausgesprochen. Dann heißt es: „Ich wünsche den segensreichen Bestrebungen der Gustav Adolf-Sache auch ferner Gottes Schutz und reichen Erfolg und werde der Stiftung, wie den Vereinen in meinen Landen gleich meinen Vorfahren an der Krone als deren Protektor stets mein besonderes Interesse und meine Fürsorge gern zu theil werden lassen. Daß mein im Verein mit den übrigen evangelischen Fürsten Deutschlands seiner Zeit an geweihter Stätte abgelegtes Zeugniß für unser evangelisches Bekenntniß in der fünfzigsten Hauptversammlung einen so freudigen Wiederhall gefunden, hat mich mit großer Befriedigung erfüllt. Wilhelm I. R.“

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den italienischen Vorkämpfer am Berliner Hofe, General-Lieutenant Grafen Lanza di Busca.

Der Finanzminister Dr. von Miquel stattete gestern dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Kultusminister empfing eine Abordnung des katholischen Lehrerverbandes, welche für die Bemühungen des Ministers um das Zustandekommen des Lehrerbefolgungsgesetzes dankte. Der Minister sagte auch Erfüllung von Wünschen der Lehrer bezüglich des Reliktengesetzes zu, das aber für die nächste Session noch nicht zu erwarten sei.

Im Befinden des Staatsministers Dr. v. Bötticher ist die Besserung, der „Voss. Zeitung“ zufolge, soweit fortgeschritten, daß seine Entlassung aus dem Lazarettkrankenhaus in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Die Eisenbahndirektion Berlin hat an die Lokomotivführer der Strecke Berlin-Sommerfeld die Anfrage gerichtet, welche Vorschläge sie zur Verhütung von Eisenbahnunfällen machen könnten. In der letzten Versammlung des Vereins deutscher Lokomotivführer kam die Angelegenheit zur Sprache. Es wurde, wie hiesige Blätter berichten, mit großer Freude begrüßt, daß man, wenn auch noch in sehr beschränktem Umfange, angefangen habe, die Männer des praktischen Dienstes, von deren Nützlichkeit und deren Erfahrungen die Verhütung von Eisenbahn-Unfällen ganz wesentlich abhängt, um geeignete Vorschläge zu befragen. Bedauert wurde nur, daß dies nicht auf allen Hauptstrecken geschehen sei und daß man den Befragten nur 24 Stunden Zeit bis zur Abgabe ihres Resoluts gelassen habe. Man habe sich daher zunächst darauf beschränken müssen, vorzuschlagen, daß vor den auf jeder

Strecke zahlreich vorhandenen Blockstationen sogenannte Vorseignale errichtet werden.

In Sachen der polizeilichen Verordnungen über die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage haben die zuständigen Minister auf eine Eingabe mitgetheilt, daß einem Beschlusse des Staatsministeriums entsprechend Verhandlungen wegen Revisionen der in Rede stehenden polizeilichen Verordnungen eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gebracht sind.

Die sächsische Regierung hat für die Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Privatpersonen zwei Millionen Mark bereit gestellt.

In Grefeld wurde am Montag Nachmittag die 10. Generalversammlung des evangelischen Bundes eröffnet. Die Verhandlungen dauern vier Tage.

Aus den Verhandlungen des gegenwärtig in Dresden stattfindenden Kongresses deutscher Taubstummenlehrer ist nach der „Frankfurter Zeitung“ zu ersehen, daß, nach einer Mittheilung des die Versammlung im Namen des preussischen Kultusministers begrüßenden Wirklichen Geh. Oberregierungsrates Schneider, die preussische Regierung ein Gesetz vorbereitet, welches den Besuch der Taubstummenanstalten für Taubstumme obligatorisch macht. Die Zustimmung der Landesvertretung zu diesem Gesetz sei mit Sicherheit zu erwarten.

Der Zentralverband deutscher Fleischer-Innungen beabsichtigt eine Petition an die Reichsregierung zu richten, in welcher ein Verbot der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus überseeischen Ländern gefordert werden soll.

Der Bund der Industriellen hielt am Montag in Berlin seine Generalversammlung ab. Regierungsrath Lewald aus dem Reichsamt des Innern gab über die Pariser Weltausstellung 1900 ein sehr anschauliches Bild der ansehnlichen Verhältnisse und ging in kleinen Umrissen auf die Ausstellung Deutschlands über.

Der Abfluß belgischer Arbeiter nach Rußland hat mit Eintritt des Herbstes ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Täglich folgen ganze Arbeitertrupps dem Zuge nach Osten. Es sind vorwiegend Arbeiter der Glas-, sowie der metallurgischen Industrie, welche nach Rußland ziehen, wo ihnen günstigere Löhne als daheim geboten werden. Auch zahlreiche Leiter, Ingenieure und Werkführer industrieller Etablissements vertauschen ihre Stellungen in Belgien gegen solche an russischen, namentlich russisch-polnischen Unternehmungen.

Der unter sozialdemokratischer Leitung stehende Konsumverein in Mitweida ist in Konkurs gerathen; die genaue Ziffer der Unterbilanz steht noch nicht fest.

Der Formerstreik ist heute durch einen Schiedsspruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichts voransichtlich beigelegt worden. Das Gewerbegericht trat dem Einigungsvorschläge der Arbeitgeber bei, auch bezüglich des die Nichtberechtigung des Ausstandes aussprechenden Passus. Vertreter der Arbeitgeber nahmen die Vorschläge an, ebenso Vertreter der Former für ihre Person. Donner-

kann ich Ihnen schon sagen, wie die Sache liegt. Sehen Sie, der Robert stellt mir nach. Ich soll sein Weib werden, und das kann, das will ich nicht! Und so ist's nimmer gut hier in der Waldschmiede!

„Ich kann mir denken, warum Du ihn nicht willst,“ sprach Angelika mehr zu sich selbst, wie zu der Erzählerin.

„Die Waldschmiede möchte er wohl gern haben,“ fuhr diese fort, „denn er ist ein heller Kopf und weiß zu spekuliren, und da hat er dem Vater wohl die schwache Seite abgelauscht; er hat dem Vater Geld vorgeschossen. Der Vater kann's nicht wiedergeben, weil die Zeiten für unsere Profession schlechter geworden sind durch die Eisenbahn, die hierhergekommen ist, und so muß Vater thun, was der Robert will.“

„Und der Vater besteht darauf, daß Du ihn zum Manne nehmen sollst?“ fragte die Fabrikantentochter kaum hörbar.

„Sie sind jetzt böse miteinander, der Vater und der Robert; sie haben sich erzürnt wegen des Geldes, aber wenn der Vater mich auch nicht direkt treibt, so sähe er es doch gern, wenn ich den Robert heirathen thät! Ich merk's ihm an. Es hätte dann wohl aller Groll ein Ende, aber ich wäre auf zeitweilens unglücklich. Bedenken Sie, Fräulein! Mit einem Manne zu leben, den man nicht liebt, vor dem man sich gar manchmal fürchten muß, das ist keine Kleinigkeit.“

Angelika athmete hastig. Ihre Augen erweiterten sich, und es war, als spiegelten ihre Gesichtszüge einen harten Kampf wieder. Stürmisch erhob sie sich und trat in den Garten hinaus mit den Worten:

„Ich will nur einmal auf- und abgehen, mein Kind! Ich empfand so etwas wie eine

Beklemmung, aber es wird vorübergehen. — Was hindert mich, das Glück in meine Lebensbahn zu zwängen? Sie den Schmied, ich den Dichter! So wäre es in der Ordnung! Aber nein, nein, Angelika: So handelt die wahre, heilige Liebe nicht. Die wahre Liebe ist im Entsagen glücklich, die egoistische im Genießen und Beherrschen des geliebten Gegenstandes. Muth, Angelika! Es gilt einen schönen, edlen Sieg.“

Rasch trat sie in die Laube zurück, wo Frieda allen ihren Bewegungen mit aufmerksamem Auge gefolgt war.

„Sie werden den bösen Menschen nicht heirathen, mein Kind! Niemand wird Sie dazu zwingen können, und damit auch Ihr Vater sich nicht zu irgend welcher zwingenden Maßregel gegen Sie hinreißt, werde ich Ihnen eine Waffe gegen den Herrn in die Hand geben.“

Frieda lauschte erstaunt diesen Worten, deren Sinn sie nicht begriff.

„An den Herrn Robert hatte bereits eine andere Dame begründete Rechte,“ fuhr Angelika fort. „Sie erlassen mir die Renennung des Namens dieser Unglücklichen. Die Geschichte ist über jeden Zweifel erhaben. Der Herr Robert Junker, welcher aus Gründen, die mir unbekannt sind, sich plötzlich als Ritter vom Amboß und Hammer gerirt, hatte ursprünglich eine andere Karriere im Sinn. Der Vertrieb bereits gefertigter Eisen- und Stahlwaaren dünkte ihm ein höherer Beruf, als ihre Anfertigung. In einem ansehnlichen Handelsgeschäfte dieser Art beschloß er, seine kaufmännischen Fähigkeiten auszubilden. Als einziger Sohn eines nicht unbemittelten Ingenieurs hätte er sicher in dem gewählten Berufe reüssirt. Der Herr Robert aber war jung und leichtsinnig;

tag wird der Vergleich in zwei Metallarbeiter-Versammlungen vorgelegt werden.

Schwerin i. M., 4. Oktober. Gestern Abend fand eine Trauerandacht für den Herzog Friedrich Wilhelm statt, an welcher die anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen; Oberkirchenrath Bard hielt die Trauerrede. Heute war die Leiche des Herzogs in geschlossenem Sarge in Parade ausgestellt. Sechs Offiziere von Mecklenburger Truppentheilen und von der Marine hielten Ehrenwache. Der Sarg war mit Blumen bedeckt, Trauerkandelaber brannten an den Seiten. Unter Orgelklang zog die Bevölkerung vorüber. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Christian von Dänemark trafen abends hier ein. Auf dem Bahnhofe waren der Großherzog, Herzog-Regent Johann Albrecht und Herzog Adolf zum Empfange anwesend. Die Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe sofort in den Dom zum Sarge des Herzogs Friedrich Wilhelm, wofür selbst Prinz Heinrich Kränze niederlegte.

Darmstadt, 4. Oktober. Die russischen Majestäten, die großherzoglichen Herrschaften und die übrigen hier weilenden Fürstlichkeiten nahmen heute den 5 Uhr-Thee bei der Prinzessin Ludwig von Battenberg im Palais am Luisenplatz ein. — Graf Murawiew wird heute Abend nach Baden-Baden abreisen.

Ausland.

Petersburg, 5. Oktober. Das Verkehrsministerium hat den weiteren Ausbau und die Vertiefung des Libauer Kriegshafens beschlossen.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Beim gestrigen Appell des Kriegervereins wurde die Gründung einer Sanitätskolonne beschlossen. Zum Leiter derselben wurde Gerichtsjunkter Konopa gewählt. — Die hiesige Tischler- und Stellmacher-Innung hielt gestern ihre Quartalsversammlung ab. Es wurden zwei Meister aufgenommen und vier Lehrlinge freigesprochen. Eingeschrieben wurden sieben Lehrlinge. Als Obermeister wurde Stellmachermeister Bertram, als Brüllungsmeister wurden Tischlermeister Hellwig und Stellmachermeister Brien gewählt. — Professor Dr. Conventz aus Danzig, welcher bei seinem letzten hierigen Wasserproben aus dem hiesigen See behufs Untersuchung mitnahm, hat jetzt mitgetheilt, daß das Wasser verunreinigt und zum Genuß völlig ungeeignet ist.

Gründau, 5. Oktober. (Nach Veruntreuung) einer Summe von etwa 1700 Mk. ist der in der Seidischen Weinhandlung zu Gründau beschäftigt gewesene Oberkellner Dietert flüchtig geworden.

Dirschau, 4. Oktober. (Wie groß der Zuzug junger Mädchen nach Berlin ist, welche dort als Dienstmädchen Stellung suchen, beweist die Thatsache, daß sich in dem von hier früh nach Berlin abgehenden Zuge 105 solcher Stellung suchenden Mädchen befanden.)

Elbing, 4. Oktober. (Der ehemalige Privatförster Johann Gniwodka aus Bischofswerder), welcher sich wegen Wilderns, Raubes, versuchten Mordes, Nothzucht, Brandstiftung u. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben wird, ist unter starker Bedeckung gefesselt aus dem Gerichtsgefängniß Dt. Eylau in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Danzig, 5. Oktober. (Verschiedenes.) Der Staatssekretär des Reichspostamtes Herr von Bobbielsti beichtigte heute Vormittag mit den Herren seiner Begleitung unter Führung des Herrn Ober-Postdirektors Krieche das neugebaute Postgebäude. — Die baltischen Häfen in Rußland erfreuen sich neuerdings einer besonderen Fürsorge

dieser letztere Fehler hätte sich freilich entschuldigen lassen, allein er war auch schlecht. Die Verderbtheit seines Herzens konnte keine Grenzen. Ein hübsches, junges Mädchen, das im Hause seines Prinzipals diente, entflammte seine unedle Leidenschaft. Die Natur hat den Böfewicht mit seltenen Vorzügen ausgestattet. Es mag kaum Männer geben, die sich eines vortheilhafteren Neufieren erfreuen, als er; allein diese Schönheit ist die Waise des Teufels. Mit Lügen und Schmeicheleien wußte er das unbewachte Herz des armen Kindes so zu umstricken, daß sie ihm das heiligste anvertraute, was sie besaß: ihre Ehre. Als der Bube sich am Ziele sah, zog er sich treulos zurück. Die arme Elisabeth hatte weder einen Vater noch einen Bruder, der sie hätte rächen können. Die arme, alte Mutter starb vor Gram, als sie den Fall ihres einzigen, geliebten Kindes erfuhr. O, der Glaube der guten, alten Frau an die Tugend ihres Augapfels hätte Verge versehen können. Darum mußte sie sterben, als die Nachbarinnen kamen und jagten: Ach, Ihr armes Töchterchen thut uns so leid, so leid! Die ganze Stadt war ob des Schurkenstreiches entzückt. Der Bube durfte sich öffentlich nicht mehr sehen lassen, und sein Prinzipal nahm die Gelegenheit wahr, ihn aus dem Geschäft zu entlassen. Seitdem sind etliche Jahre verfloßen. Der heuchlerische Schurke sitzt hier in der Einsamkeit des Thüringer Waldes und sinnt allem Anscheine nach auf neue Rabalen und Schlichtigkeiten. War die kaufmännische Karriere ihm nach jenem Geniestreiche gänzlich verschlossen oder lagen andere Gründe vor — genug, er stieg zum Handwerk herab, und da er sehr stark und geschickt sein soll, wird er's wohl zur Meistererschaft bringen. Sie aber, mein Kind, wissen

durch die Regierung. So ist angeordnet worden, daß überall das Fahrwasser vertieft wird; wo es Noth thut, sollen neue Anlegeplätze geschaffen werden; die Zahl der Eisbrechdampfer wird vermehrt. Dazu kommt, daß die russischen Vahnschiffen nach diesen Häfen immer niedriger werden, so daß sich der Ausfuhrhandel Rußlands dorthin ziehen muß. Die deutschen Dampfschiffe werden über kurz oder lang ihre Bedeutung verlieren, wenn nicht durch Errichtung von Freihafenanlagen u. s. w. endlich etwas geschieht, sie leistungsfähiger zu machen. Es ist dabei freilich keine Zeit zu verlieren. — Herr Herr. Kling hierelbst hat für unsere Kader eine Kadefahrbahn beschafft. Der frühere Lasterfall auf Niederstadt (Straußgasse) mit seiner Bodenfläche von 900 Qu.-Metern, zementirt, gedeckt, abgeschlossen und heizbar, wird so eingerichtet, daß sich hunderte von Kadefahrern dort tummeln können. Ende Oktober soll das Velodrom dem Verkehr übergeben werden. Abzuschließende große Aufbewahrungsräume für Kader sind neben dem Velodrom eingerichtet. Das Velodrom ist mit einem Orchester und in der Mitte mit einer Ballustrade versehen. — Am Sonnabend wurde hierelbst der Goldschmied v. L. wegen verübten Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an einem elfjährigen Mädchen, verhaftet.

Allenstein, 4. Oktober. (Der dreitägige Hopfenmarkt) nahm heute seinen Anfang. Angefahren waren etwa 500 Ztr. Der Handel war sehr mäßig; erfahrungsmäßig findet der Sawthandel am zweiten Tage statt. Die Preise stellten sich auf 50 auf 60 Mark pro Zentner. Im Allgemeinen haben gegen die früheren Jahre sowohl der Hopfenbau, als auch der Handel abgenommen.

Königsberg, 5. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Landgerichtsdirektor Geheimrath Nießki ist anlässlich seines hiesigen 50jährigen Dienstjubiläum der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden. Der Präsident, die Direktoren, Richter und Staatsanwälte des Landgerichts, sowie die Richter der hiesigen Amtsgerichte haben dem Jubilar eine Adresse und werthvolle Angebinde überreicht. Auch die Rechtsanwälte der hiesigen Gerichte übermittelten ein sinniges Angebinde. — Robert Johannes, der bekannte Humorist, hat sich eine neue Hauptnummer zugelegt; in dem am Mittwoch in der „Deutschen Ressource“ stattfindenden „Johannesabend“ wird er auch „Tante Malchen in der Heilsarmee“ geben. — Das Fahrrad findet immer mehr Eingang in die Armee, es hat bei den letzten Manövern überraschende Dienste geleistet. Aber seine Verwendung bleibt nicht bloß auf die Infanterie beschränkt, auch die Kavallerie scheint sich zur Anschaffung einzelner Kader für die Regimenter zu entschließen. So wurden dieser Tage wieder an das hiesige Kürassierregiment Graf Wrangel durch die Firma Bernstein u. Co. Fahrräder aus der Fabrik von Seidel u. Naumann, Dresden, geliefert.

Insterburg, 4. Oktober. (Geldverlust. Ueberfahren.) Einen herben Verlust hatte der Zugführer des Zuges 66 auf seiner Reise von hier nach Thorn am 1. d. Mts. zu beklagen. Der Beamte hatte hier 3000 Mk. für die Stationskasse in K. Gnie erhalten, welche zur Auszahlung der Beamtengehälter verwendet werden sollten. In K. Gnie ist dann die Geldtafche mit Inhalt auf unaufgeklärte Weise von dem Trittbrett des Packwagens, wofin sie der Beamte gelegt hatte, verschwunden. — Vom Zuge überfahren und getödtet wurde am Sonnabend früh der Weichensteller N. in Skandau von Zug 67.

Memel, 4. Oktober. (Uebernahme der Zita-delle.) Die hiesige Zita-delle ist seitens der Militärkassas käuflich der königlichen Regierung überlassen worden. Unter den vom Abgeordnetenhaus genehmigten Bedingungen hat nun in voriger Woche, wie das „Dampffoot“ schreibt, die Uebernahme des Werkes durch die hiesige königliche Hafenbauverwaltung stattgefunden. Die wesentlichsten jener Bedingungen ist, daß die Wälle bis 1. Oktober 1898 eingeebnet sein müssen.

Nowarajaw, 4. Oktober. (Provinzial-Lehrerver-sammlung. Amtsjubiläum.) Zu der 24. Posener Provinzial-Lehrerverammlung sind in unserer festlich geschmückten Stadt heute bereits etwa 300 Teilnehmer eingetroffen. — Der Lehrer und

nun, wie Sie sich zu verhalten haben. Verweisen Sie ihn, wenn er es wagt, Ihnen in aufdringlicher Weise nahe zu treten, auf die arme Elisabeth — ich denk', Sie werden dann vor ihm wenigstens auf einige Zeit Ruhe haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Stechenpferde.

In unserem Jahrhundert jagen sich die Erfindungen, und dadurch ist auch in die Liebhabereien der Menschen mehr Abwechslung gegen früher gekommen; das Stechenpferd aber, d. h. die Reigung, etwas besonderes zum eigenen Vergnügen zu treiben, ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Ob wir nun unsere Schwäche einsehen und eingestehen, oder nicht — ein jeder von uns hat sein Leibrößlein, das er je nach Verhältnissen auf eine mehr oder weniger fette Weide führt. Der eine steht den lieben, langen Tag im Sumpf, läßt sich von der Sonne braten, von den Mücken zerstechen und opfert Mühe, Zeit und Gesundheit um wenige Fische, die er auf dem Markte um einige Groschen kaufen kann. Ein anderer ist passionierter Jäger, zahlt für Jagdanzug und Büchse, zahlt für Jagdschein und angeschossene Treiber, und zahlt schließlich auch demselben Wildhändler, bei dem er sieben Stunden früher das mitgebrachte Wild hätte erstehen können. Ein dritter besucht regelmäßig alle Kunstauktionen und erhebt sich für einige hundert Mark eine „Gallerie alter Meister“, meist gefälschte, im Hauchgang gedunkelte Bilder, denen der glückliche Bestzer allerlei Phantasiennamen als Urheber beilegt. Ein anderer fahndet auf Briefmarken und jubelt, wenn er einen Fehldruck ergattert, wieder ein anderer spießt Schmetterlinge auf und legt sein Geld in seltenen Kreuzungen

Kantor Herr Reichelt in Grünkirch beging dieser Tage sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Witow i. Pom., 30. September. (Kein Mangel an Fetteschweinen.) Während in anderen Gegenden Klagen über Mangel an Fetteschweinen geführt werden, sind die Schweinemärkte in Witow mit Fetteschweinen förmlich überfüllt, und da auswärtige Händler zu den Schweinemärkten kaum erscheinen, sind die Preise verhältnismäßig gering.

Kofalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1897. (Ordnungsverleihung.) Dem Major a. D. von Leopoldt zu Thorn, bisher Bataillonskommandeur im Infanterieregiment von Borcke (4. Pom.) Nr. 21, ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Förster Würzburg in Ollet als Schullehrer an der Schule in Swierczyno bestätigt.

(Für die Ueberschwemmten) sind bei unerer Expedition ferner eingegangen: Ungenannt 10 Mark, im ganzen bisher 247,40 Mark. Weitere Spenden werden erbeten.

(Zum Fall Grütter.) Die „Gazeta Gdanska“ eröffnet eine Sammlung für die Familien der in dem Grütter'schen Prozeß verurtheilten polnischen Arbeiter, welche den Sommer hindurch im Untersuchungsgefängniß geblieben und infolge dessen für ihre Familien nicht hätten sorgen können.

(Müll-Automaten) in öffentlichen Gast- und Schanklokalen unterliegen der Luftbarkeitssteuer, so hat das Obergerichtungsgericht entschieden. Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Automaten aufstellt und betriebsfähig erhält.

(Taschenfahrplan.) Die Winterausgabe des Taschenfahrplans für die Distrikte ist schon erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von nur 10 Pf. pro Stück zu haben. Wir versehen dabei nicht, unsere Leser auf das praktische Büchlein aufmerksam zu machen. Der Taschenfahrplan enthält außer sämtlichen in Betracht kommenden Fahrplänen eine Preisstafel zur Berechnung des Fahrgeldes, Bestimmungen über Reisegebühren etc., ein Preisverzeichnis und eine klare und übersichtliche Gabelbahnkarte.

(Patente und Gebrauchsmuster.) Auf eine Ausführungsform der durch Patent Nr. 55 139 geschützten Aushebe- und Kippvorrichtung für Viehfutter-Dampfpfannen ist an A. Benigki in Grandenz ein Patent erteilt; auf ein Akkordeon mit zwei Walzen zur Stellung nach verschiedenen Tonarten für M. Schimafowski in Dirschau ein Gebrauchsmuster eingetragen.

(Wegeverband.) Das im Wege freier Vereinbarung unter den Beteiligten vom Kreis- und Gemeinderath genehmigte Statut für den Wegeverband Czerniewitz-Dittloschin hat die Rechtskraft erlangt.

(Zur Reichstagswahl.) Am Montag der 2. und in Begleitung des Geh. Regierungsraths Schmidtman-Verlin, des Geh. Ober-Regierungsraths v. Seeber-Loß und eines Geh. Rathes aus dem Ministerium in Bromberg ein. Die Herren begaben sich vormittags mit den Herren Oberbürgermeister Traefcke, Stadtbaurath Meyer, Obergerichtsrath Wegger und dem städtischen Chemiker Henschel nach Thorn und haben hier die Ver- fahrungsangelegenheit besichtigt. Wie dem „Bromberger Tageblatt“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Besichtigung zur allseitigen Zufriedenheit ausgefallen, und die definitive Genehmigung der Bromberger Kanalisation, welche vom Minister nur noch vom Ausfall dieser Besichtigung ab-

hängig gemacht worden war, ist demnach ganz zweifellos gesichert. Es können nun die Vorarbeiten zur Anlage der Kanalisation und Wasserleitung in Bromberg in Angriff genommen werden, und wird voraussichtlich schon im Juni nächsten Jahres mit der Ausführung der Arbeiten begonnen werden.

(Der Ruderverein) hält morgen abends 8 1/2 Uhr im Bootshaus seine Monatsversammlung ab.

(Radfahrerverein „Pfeil.“) Der Verein hielt gestern Abend die erste Uebung im Saal- reib. Reigenfahren ab, woran sich die Vereins- sänger angeschlossen. In derselben wurde von den an- wesenden Mitgliedern beschlossen, daß im Falle günstiger Witterung am nächsten Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, hier auf der Neu- bahn Culmer Vorstadt bei Herrn Wunsch der Wanderpreis ausgefahren werden soll, welchen z. B. das Vereinsmitglied Herr Rudolf Brandt im Besitz hat. Schon jetzt ist man gespannt darauf, wer den Preis erringen wird, zumal sich fast sämtliche Mitglieder des Vereins an der Fahrt beteiligen wollen, die von längerer Dauer sein wird, da die Strecke 50 Kilometer beträgt. Der Verein hofft auf zahlreichen Besuch, da kein Entree erhoben wird.

(Simmeler'sche Erscheinungen im Oktober.) Merkur kann in der ersten Hälfte des Monats am Morgenhimmel beobachtet werden, wird aber in der zweiten Hälfte wieder unsichtbar. Venus steht als Morgenstern von 3 1/2 Uhr, zuletzt noch von 4 1/2 Uhr ab am östlichen Himmel. Sie bewegt sich recht langsam durch den großen Löwen in das Sternbild der Jungfrau, in dem sich auch Jupiter befindet; am 19. geht sie nicht ganz eine Mondbreite über dieselben vorbei. Am 24. ist sie über dem Mond zu finden. Mars ist unsichtbar, und ebenfalls auch Saturn. Dagegen nimmt die Dauer der Sichtbarkeit des Jupiters am östlichen Morgenhimmel, welche anfangs nur 1/2 Stunde beträgt, bis auf 2 1/2 Stunden am Ende des Monats zu. Voll- und Neumond findet statt am 10. und 26.

(Steckbrieflich verfolgt) werden von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn die 26 Jahre alte, unverheiratete Hulda Nachtigall aus Culmsee wegen Vergehens gegen § 259 des Str.-G.-B., der 22 Jahre alte Arbeiter Eduard Theiß aus Morke wegen Diebstahls und der 24 Jahre alte Hausknecht Johann Krauski aus Thorn wegen Freiheitsberaubung.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Vieh des Dorfes Schwarzbruch erloschen, infolge dessen die Sperre über diese Ortschaft aufgehoben ist.

(Polizeibericht) In polizeilichen Ge- wahren wurden 2 Personen genommen.

(Lulkau, Kreis Thorn, 6. Oktober. (Eine Begräbnisordnung) für den Kirchhof hierzuland, dessen Benutzung den Bewohnern von Lulkau zugeteilt ist, erlassen worden.

(Aus dem Kreise Thorn, 6. Oktober. (Feuer.) Am 1. d. ist das Wohnhaus des Eigentümers Robert Krienke zu Kl. Bösendorf, welches mit 1100 Mk. bei der Weipreß-Feuerzersetzung ver- sichert ist, total abgebrannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der für die Berliner Oper ge- wonnene Tenorist Ernst Kraus soll auf 12 Jahre engagiert sein und eine Jahres- gage von insgesamt etwa 48000 Mark bei achtmonatlicher Thätigkeit beziehen.

Die berühmte französische Schauspielerin Frau Rejane beginnt, nachdem sie in- zwischen in Brüssel und Kopenhagen aufgetreten ist, in Berlin ein Gastspiel. Der Pariser „Figaro“ bringt anlässlich desselben einen längeren Artikel, in dem er unter anderem ausführlich, die Berliner Reise der Rejane werde endlich der albernem Ver-quickung von Kunstfragen und politischen An- gelegenheiten ein Ende machen.

Premieren, Paraden u. s. w., wo die Spitzen der Gesellschaft, die literarischen und künstlerischen Berühmtheiten eingeladen sind.“

Man sollte meinen, daß nur begüterte Leute in der Lage wären, sich ein Stecken- pferd zu halten. Dem ist aber durchaus nicht so. In neuester Zeit haben zwei Epidemien um sich gegriffen, deren Erscheinung im letzten Grunde noch nicht erklärt ist: das Rad- fahren und die Amateurphotographie. Daß das Radfahren seine unübertrefflichen Vorzüge hat, soll gewiß nicht bestritten werden. Sowie das Rad aber aufhört, nur Beförderungsmittel zu sein, wird es zum Götz des Sports. Wer eine bestimmte größere Anzahl Kilometer täglich zurücklegt, ohne schwänzern zu müssen, wer auf einer „Bergnügungs- oder Erholungsreise“ durch die schöne Natur strapampelt und auf die Umgebung nicht achtet, da er den Blick ständig vor sich auf den Weg richten muß, wer sich in Schweiß radelet, ohne es nötig zu haben, reitet ein Stecken- pferd. Zu verwundern bleibt nur, woher so viele Leute mit geringem Einkommen den Muth hernehmen, ein Rad für 300 Mark zu kaufen, ganz abgesehen von den Kosten der kostspieligen Instandhaltung. Dasselbe gilt von der Amateurphotographie. Wer wirklich gute Bilder erzielen will, braucht einen Apparat, der mit Zubehör nicht unter 120 Mark zu haben ist. Die Kosten für Instandhaltung fallen hier zwar weg, dafür treten aber andere, nicht unbedeutendere für Platten und Chemikalien, und die Ent- wicklungen, welche man bei den Versuchen in den ersten vier Wochen erlebt, sind ge- wöhnlich recht schmerzhaft. Bei der An- schaffung eines dieser beiden Luxusgegen- stände überlege man vorher recht sorgfältig, ob die beabsichtigte Ausgabe auch im Ver-

Petersburg, 30. September. Auf Befehl des Zaren sollen Mustervor- stellungen Wagner'scher und anderer bedeutender Werke im kommenden März und April im kaiserlichen Marien-Theater in Petersburg stattfinden. Die Opern sollen in deutscher Sprache aufgeführt werden. Direktor Löwe vom Breslauer Theater ist mit der Direktion betraut worden. Dieser ist jetzt damit beschäftigt, Kräfte ersten Ranges für das Unternehmen zu gewinnen.

Litterarisches.

Von dem Bracklieferungswerke „Am Hofe Kaiser Wilhelms II.“ (Berlin, Neuer Verlag) geht uns die erste Lieferung zu, welche in Bezug auf Inhalt und künstlerische Ausstattung auch den vermögtesten Ansprüchen genügen dürfte. Schon die Kunitzbeilage allein, den „Einzug der Prinzessin Auguste Viktoria in Berlin“ dar- stellend, ein ganz prächtiger Dreifarben- druck, nimmt für die vornehme Publikation sofort ein, und der großartige Eindruck wird durch die Fülle durchweg tabelloser Illustrationen und der prächtigen Ausstattung des Heftes befestigt. Das vor- liegende Heft enthält aus der Feder Karl Braun- Redern's einen kurzen, fesselnd geschriebenen Mit- teil über das Leben des Kaisers bis zu dessen Thronbesteigung, sowie den Anfang eines Artikels Erich von Salder's über „Das Kaiserthum an der Spree“. Salten sich die übrigen Hefte auf der Höhe des ersten, dann ist der deutsche Buch- handel um ein Brackwerk bereichert, das zum Hausbesitz jeder Familie gehören sollte.

Mannigfaltiges.

(3. internationalen Schach- kongress) in Berlin ist erster Sieger geworden der ungarische Meister Charoujek, zweiter der Berliner Walbrodt und dritter der Engländer Blackburne.

(Voll betriebssähig) sind nunmehr wieder sämtliche durch das Hochwasser be- troffenen sächsischen Linien.

(Zugunfall.) Aus Frankfurt a. D., 5. Oktober, wird amtlich gemeldet: Der heute früh 6 Uhr von Freienwalde a. D. nach Frankfurt a. D. abgelaufene Personenzug Nr. 761 ist gegen 7 Uhr auf Personen- bahnhof Werbig in Weiche 1 mit einer Achse entgleist. Es sind weder Personen verletzt, noch Wagen beschädigt. Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten und war das Geleise nach 1 3/4 Stunden wieder fahrbar. Untersuchung ist eingeleitet.

(Ein Einbruchversuch) ist dieser Tage in die Kasse des Landgerichts zu Ratibor gemacht worden. Der Einbrecher bohrte die zur Kassennische führende Ver- bindungsthür sieben Mal vergeblich an. In der Kasse befanden sich weit über 100000 Mark.

(Verurteilung wegen Zwei- kampfes.) Die Strafkammer zu Wiesbaden verurtheilte den Regierungsreferendar Kurt v. G. wegen Zweikampfes zu fünf Monaten Festungsstrafe.

(Eine Gasexplosion) hat Dienstag Vormittag in Köln in der ersten Etage des Geschäftshauses des Gas- und Wasserinstalla- tionsgeschäftes von Schiffgen stattgefunden. Die Ehefrau des Besitzers wurde leicht, der Sohn desselben durch Brandwunden am Ge- sicht und Hinterkopf schwer verletzt. Sämtliche Fensterscheiben, ein Glasdach und die

häftniß zum praktischen Nutzen und zum Ein- kommen steht. Daß das leider sehr oft nicht der Fall ist, beweisen die zahlreichen Angebote leichtsinnig gekaufter Instrumente und das Blühen der Abzahlungsgehefte. —ng.

Eine Nacht in Gesellschaft eines Tigers.

Die Hauptortschaften im Innern der Insel Java sind dort, wo noch keine Eisenbahnen ange- legt worden sind, durch vortrefflich unterhaltene Straßen mit einander verbunden. Zur Sicherheit der Reisenden, namentlich der Europäer, die wegen der großen Hitze am Tage meistens während der Nachtstunden zu reisen pflegen, sind längs dieser Straßen, in Zwischenräumen von je einer englischen Meile, Wachthäuser errichtet. Die je aus fünf bis zehn Javanen bestehende Wachtmann- schaft hat die Verpflichtung, während der Nacht die Reisenden von einem Wacht Hause zum anderen zu begleiten und sie sowohl gegen Straßenräuber, als auch besonders gegen die Angriffe der Tiger zu schützen, von denen es in den Gebirgen des Innern noch immer eine große Menge giebt trotz der unausgesetzten Verfolgung dieser gefährlichen Thiere, denen jährlich tausende Menschen zum Opfer fallen. Hinter jedem Wacht Hause ist eine sogenannte Tigerfalle eingerichtet; diese besteht aus einer trichterförmig etwa sechs bis acht Meter tiefen Grube, deren Deffnung mit schwachem Reisig bedeckt ist; auf diesem Reisig wird ein Lamm oder ein Ferkel festgebunden, durch dessen Geheiß der Tiger angelockt wird. Sehr häufig werden auf diese höchst einfache Art Tiger ge- fangen, von denen die schönsten Exemplare mit Hilfe starker Netze, in deren Maschen die Bestien sich verwickeln, aus der Grube gezogen, in Käfige aus zähem Bambus gesperrt und entweder nach Europa geschickt oder an einheimische Fürsten ver- schenkt werden, die sie bei den von ihnen häufig veranstalteten Thierkämpfen verwenden. „Auf der Straße von Samarang nach Ambaranja, dem im Mittelpunkte Javas gelegenen beständigsten Lager,“ so erzählt der Gewährsmann der „M. N. N.“, „hatte ich, nach einem anstrengenden Ritte während der ganzen Nacht, gegen Sonnenanfang ein Wacht Haus erreicht, das in der Nähe eines Kam- pong's (Dorf) auf der Höhe des Gebirges lag. Im

Ladeneinrichtung in den Parterreräumlichkeiten wurden zertrümmert. Glücklicherweise hatte der Geschäftsinhaber kurz vor der Explosion die Hauptleitung abgeperrt, da ein starker Gasgeruch wahrnehmbar war.

(Schiffszusammenstoß.) Eine belgische und eine holländische Schaluppe stießen im Antwerpener Hafen zusammen; letztere schlug um, und 4 Mann ertranken, während eben- soviele gerettet sind.

(Verbrannt.) Im Kohlenrevier zu Mons (Belgien) sind vier Arbeiter in einem Schachte durch ausströmenden Dampf verbrannt. Zwei derselben waren sofort todt, die anderen beiden sind lebensgefährlich verletzt.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 6. Oktober. Der Kaiser besich- tigte gestern nach dem Stapellauf die kaiserliche Werft, begab sich sodann, von der zahl- reichen Menge jubelnd begrüßt, durch die Allee nach dem Kasino des 1. Leib-Husaren- Regiments nach Langfuhr und nahm im Offizierkasino das Souper ein. Der Kom- mandeur des Regiments, Oberst Mackensen, brachte während der Tafel ein Hoch auf den Kaiser aus, welcher hierauf auf das Regi- ment toastete. Um 8 Uhr 40 Minuten trat der Kaiser die Reise nach Eberswalde an.

Sonneberg, 6. Oktober. Die große Puppenfabrik des früheren Reichstagsabge- ordneten Samhammer ist bis auf die Sockel- mauern niedergebrannt.

Birmasens, 6. Oktober. Der Forstge- hilfe Koller traf bei einem Dienstgange mit drei Wilderern zusammen und erschößte einen, der auf ihn anlegte. Die anderen sind entflohen.

Petersburg, 5. Oktober. Im Beisein des Berwefers des Marineministeriums, Vize- admirals Tyrtow, sowie anderer Vertreter der Marinebeförden fand hier heute Vor- mittag der Stapellauf des Kanonenboot's „Giliaf“ statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wilmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Oktbr. 15. Oktbr.

Tendenz d. Fondsbrö: still.		
Russische Banknoten v. Kassa	217-10	217-
Warschau 8 Tage	216-15	216-15
Oesterreichische Banknoten	170-35	170-35
Breussische Konvols 3%	97-90	98-
Breussische Konvols 3 1/2%	103-10	103-
Breussische Konvols 4%	103-	103-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-25	97-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-90	102-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92-80	92-70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	100-20	-
Pofener Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	100-	100-
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	-	67-60
Türk. 1% Anleihe C	24-80	24 95
Italienische Rente 4%	93-50	93-50
Rumän. Rente v. 1894 4%	91-	90-70
Diskon. Kommandit-Antheile	199-30	199-10
Sarpener Bergw.-Aktien	181-50	182-50
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	-	-
Weizen-Loko in Newhork Sept.	98 1/2%	96 1/2%
Spiritus:		
70er Loko	42-80	43-
Diskon 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		
Londoner Diskont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

an; dieser tapeziert sein Zimmer mit Ge- weihen, Hörnern, Häuten und Naturalien, jener mit wurmtüchtigen (aber echten!) No- tokomöbeln, während der Freund beider aus seiner Wohnung eine Trüdelbude macht, die er stolz sein Museum nennt.

Diese Sammel- Dilettanten von Marken, Knöpfen, Federn u. s. w. sind gewöhnlich noch harmlos; schlimmer sind die schwächenden, ihr Steckenpferd beständig im Munde tragenden. „Als ich den Montblanc erstiegen hatte,“ fängt der Bergex an; „mein Freund, Graf X., sagte neulich; „plötzlich klopfte jemand mir auf die Schulter, es war die Prinzessin Drinsky“; mit derartigen Geschichten quält uns der Prähler mit vornehmer Bekanntschaft. Hierher rechnen die Familientanten, die den Klatsch als Sport betreiben, die Philosophen, welche Moral predigen, auch wo es nicht angebracht ist, die Wislinge, welche jeden zufälligen Gleichklang zweier Worte zu einem sogenannten Kalauer ausmünzen; die ein- gebildeten oder wirklichen Kranken, welche aus ihrem Uebel ein Steckenpferd machen, und die guten Freunde, die für jedes kleine oder große Leiden ein unfehlbares Sympathie- mittel mittheilen. Gemeinsam allen diesen Leuten ist, daß sie auch nach dem stärksten Wink mit dem Zaunpfahl nicht einsehen wollen, wie sie uns verletzen, ärgern und vor allem langweilen. Erklärlicher und verzeih- licher ist die Leidenschaft junger Mütter, jedermann mit den erstaunlichen Talenten ihres dreijährigen Frischens zu unterhalten. Bösariger dagegen sind die Kritiker, die alles besser wissen wollen, und die Theoretiker, welche auf der hohen Politik herumreiten. Gründlich in ihrer Oberflächlichkeit sind die Menschen, deren Steckenpferd es ist, überall dabei gewesen zu sein, bei Konzerten, Ballen,

Begriff, in das Haus zu treten, vernahm ich plötz- lich ein lautes Geschrei hinter dem Hause; ich be- gab mich eiligst dorthin und sah die ganze Wacht- mannschaft laut schreiend und mit entsetzlichen Ge- sichtern um eine offene Grube versammelt, auf deren Boden ich einen großen Tiger und einen Javanen bemerkte, die regungslos in dem engen Raume dicht neben einander lauerten. Auf meine Veranlassung wurde sogleich ein starkes Netz aus dem Wacht Hause geholt und dem Tiger über Kopf und Leib geworfen, während eine Leiter in die Grube hinabgelassen und dem Javanen zugerufen wurde, heranzukommen. Der arme Mensch be- wegte jedoch kein Glied, sondern starre unange- sprochen und mit weit aufgerissenen Augen auf seinen schrecklichen Nachbarn. Mit anerkenntniserwerbtem Muth stieg nun einer von den Wachtleuten so- weit in die Grube hinab, bis er den Javanen er- greifen konnte, den er alsdann die Leiter hinauf- schob, bis wir ihn von oben faßten und vollends herauszogen. Der arme Mensch war infolge der entsetzlichen Angst, die er ausgestanden hatte, dem Tode nahe, als wir ihn in das Wacht Haus trugen, und nicht im Stande, ein Glied zu bewegen. Einige Tassen heißen Thees mit Kognak, die ich ihm einflößte, brachten ihn indes allmählich wieder zu sich. Als er wieder sprechen konnte, erzählte er uns, er wäre am Abend vorher aus seinem un- gefähr zwei Stunden entfernten Kampong fortge- gangen, um seine in dem Kampong beim Wacht- hause wohnende Geliebte zu besuchen. In der Finsterniß müffe er vom Wege abgelenkt und gerade auf den Platz hinter dem Wacht Hause ge- rathen sein, wo er plötzlich den Boden unter den Füßen verloren habe und auf einen weichen Gegenstand hinabgestürzt sei, in dem er an der Ausdehnung zu seinem Entsetzen einen Tiger er- kannt habe. Die Bestie scheine jedoch ebenso er- schrocken gewesen zu sein über den ihr plötzlich auf den Kopf gefallenen Menschen, denn sie habe sich nicht gerührt; so hätten beide unbeweglich, aber dicht aneinander gedrückt, die ganze lange Nacht zugebracht. Jeden Augenblick habe er ge- glaubt, der Tiger würde über ihn herfallen und ihn zerreißen; zuletzt habe er gar nichts mehr denken können. Als die Wachtleute ein Lager aus Matten für den gänzlich erschöpften jungen Mann bereitet hatten und dieser sein Kopfstuch abnahm, sahen wir zu unserem Erstaunen, daß das lange Haar des kaum 20 Jahre alten Menschen infolge der Todesangst schneeweiß geworden war.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag den 11. Oktober cr. vormittags von 9-12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Öffentliche Versteigerungen.
Freitag, 8. Oktober cr. vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer 50 Pfund Bernsteinfußbodenlack, 50 Pfund Kopalack fein, 1 Salon-Regel-Spiel, 1 Flügel, 1 Parthie Wäsche, 1 gr. Posten Betten und verschiedene Möbel;

an demselben Tage nachm. 2 Uhr vor dem Windmüller'schen Gasthause, Culmer Vorstadt

1 Dezimalwaage, 1 Tischwaage mit Gewichten, 2 Kinderschlitten u. a. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 9. d. M. vormittags 11 Uhr werde ich bei dem Besitzer Jaworski in Thornisch-Babau

10 Stück Jungvieh öffentlich zwangsweise versteigern. Thorn den 6. Oktober 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Wohne jetzt Breitestr. 34, II.
(bei Herrn Wollenberg)

Zahnarzt Davitt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Gerstenstr. 19. **A. Kunicka, Hebamme.**

Wohne jetzt Gerberstrasse 23, I.
Marta Bandau, gepr. Lehrerin.

Erfahrene Lehrerin

ertheilt Unterricht in allen Schulfächern in und außer dem Hause. Offerten unter E. in der Exped. dieser Ztg.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem renovirten Hause

Culmerstr. 13

wohne. **J. Lyskowska,**
akademisch geprüfte Modistin.

Nussb.-Pianino

neu, kreuzs. Eisenbau, grosser Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn selbst befindlich, wird es franco zur Probe gesandt, auch leichteste Theilzahlung gestattet. Langjährige Garantie. Offerten an Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten sofort jeden lästigen Haarruchs des Gesichts und Arme. Gefahr- und schmerzlos. à Glas 1,50 Mk. bei Friseur Schmelchler.

Zarte, weiße Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher, Sommerproffen

verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden. Borr. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Letzt u. Anders & Co.** Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

Metzer Geld-Lotterie,

Ziehung am 13. November cr., Hauptgewinn Mk. 50 000. Lose à Mk. 3,50. **Berliner Rote Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 6. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 100 000. Lose à Mk. 3,50. **Oskar Drawert, Thorn.**

Sägepäpne zur Streu

fortwährend billig abzugeben. **Sägewerk Moder, Soppart.**

Erbtheilungshalber

sollen die Grundstücke der früheren S. Krüger'schen Wagenfabrik sofort billig freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der Erben **Frau M. Schulz, Thorn,** Heiliggeiststraße 6.

O. Scharf, Kürschnermeister,
5 Breitestraße THORN, Breitestraße 5.
Empfehle mein großes Lager von elegant sitzenden
Damen- und Herren-Pelzen,
Capes,
Muffen, Kragen, Pelzmützen,
Teppichen, Vorlegern
in allen Zellarten.
Reparaturen, Umarbeitungen, das Neubeziehen von Pelzen u. bitte ich höflichst, schon jetzt aufzugeben, damit die Arbeiten zur bestimmten Zeit fertig gestellt werden können.

Wialergehilfen
für dauernde Beschäftigung sucht **Wichmann, Culmer Vorstadt.**

1 Gesellen und 2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann, Schlosserstr.**

Füchtige
Rock- und Paletotschneider,
(in und außer dem Hause), finden dauernde Beschäftigung bei **A. Kühn, Gerberstr. 23.**

Für das **Komptoir** zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein

Lehrling mit tüchtigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten befördert die Exped. d. Ztg. unter **S. S.**

3 kräftige Lehrlinge zur Erlernung des Formherhandwerks können von sofort eintreten bei

E. Drewitz,
Eisen gießerei, Kesselschmiede und Maschinenfabrik.

Einen Lehrburschen nimmt an **R. Borkowski, Drechslerstr.**

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich per sofort ein junges Mädchen mit guter Handschrift als **Lehrmädchen.** Nur schriftliche Offerten finden Berücksichtigung. **Justus Wallis.**

Suche per sofort eine **Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. Zu erfragen **Katharinenstraße 12.**

Suche **gebübte Rock- und Tailleur-Arbeiterinnen.** Auch Schülerinnen werden angenommen. **J. Afeltowska, Modistin, Seglerstraße 23, II.**

Als **erfahrene Hotelfökin** empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend bei vorkommenden Gelegenheiten. **Auguste Tilsner, Tuchmacherstr. 24.**

Stubenmädchen u. Kinderfrauen empfiehlt **Frau Otto, Gerechtestestraße 23.**

Gesucht zu 1-jährigem Kinde **junges Mädchen,** das nicht mehr zur Schule geht. **Bachstraße 17, 3 Tr.**

Für ein 14-jähriges Mädchen, das in Thorn eine höhere Mädchenschule besuchen soll, wird von sofort eine passende

Pension gesucht, möglichst eine solche, in der sich gleichalterige Mitschülerinnen befinden. Schriftliche Meldungen unter **H. C.** an die Expedition dieser Zeitung.

Gutes und billiges Logis für 3-4 junge Leute **Culmerstr. 15, II.**

Echtes Kulmbacher Bier,
in Flaschen und Gebinden,
empfiehlt
Max Krüger, Seglerstraße 27.

Heute, Donnerstag, den 7. ds. von abds. 6 Uhr ab: **Wurstessen** verbunden mit **Freikonzert,** wozu ergebenst einladet **H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.**

Eine Verkäuferin suche von sogleich für meine Niederlage. **A. Roggatz, Bäckermeister.**

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **Grochowska, Schillerstraße 4.**

Ein Bettstirn zu verkaufen. Elisabethstr. Nr. 9, 3 Tr. n. v.

Möblierte Wohnung mit Burschengelass v. soql. z. vermieten. **Gerechtestestraße 11/13.**

Tuchmacherstr. 4, I. Et., 2 gut möbl. Zimm. sofort billig zu vermieten.

Krieger-Verein.
Sonnabend den 9. d. Mts. abends 8 Uhr: **General-Versammlung** bei Nicolai.

7 Uhr: **Vorstands-Sitzung.** Diejenigen Kameraden, welche Anspruch auf die zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille zu haben glauben, wollen sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechts erforderlichen Beweismittel melden. **Der Vorstand.**

1 Komptoir z. v. Altst. Markt 28, I. **J. Biesenthal.**

A. Smolinski, Thorn,
Seglerstraße Nr. 30.
Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere **Herren- u. Knaben-Garderoben**
empfiehlt zur Herbst- und Winterzeit:
Winter-Paletots von Mk. 13,50 bis 40,—
Hohenzollern-Mäntel von Mk. 20 bis 45.
Haus- und Strassenjoppen von Mk. 5 bis 12.
Herren-Jaquet-Anzüge in guter Qualität von Mk. 12 bis 35.
Herren-Kammgarn-Anzüge von Mk. 20 bis 40.
Gehrock-Anzüge in feinstem schwarzen Kammgarn von Mk. 25 bis 45.
Stoff- und Kammgarn-Hosen von Mk. 3 bis 15.
Burschen-Anzüge in großer Auswahl von Mk. 7,50 bis 18.
Kinder-Anzüge in großer Auswahl, für jedes Alter, von Mk. 3 bis 15.
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur **Anfertigung eleganter Garderoben nach Maß** unter Garantie tadelloser Sitzens bei Verwendung nur bester Juthaten und billigster Preisberechnung. Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen. Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.



A. Smolinski, Thorn, Seglerstrasse 30.

Viktoria-Theater Thorn.
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die **Große französische Variété-Gesellschaft** 25 Personen. **Première** 25 Personen.
hier eintreffen wird und **Mittwoch den 6. u. Donnerstag den 7. Oktober im Viktoria-Theater** 2 große brillante Vorstellungen geben wird. Spezialitäten und Künstler nur ersten Ranges auf dem Gebiete des Tanzes, Gesanges, der Musik, Gymnastik, Akrobatik etc.
Alles non plus ultra!

Großes Concert
der eigenen Kapelle (Streich-Orchester) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Paul Schmidt aus Berlin.

Anfang 8 Uhr. — **Anfang 8 Uhr.**
Entrée 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk., Gallerie 30 Pf. Billets sind auch vorher in der Zigarrenhandl. des Herrn Duszynski zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittend zeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst **Impresario: Albert Wells.** **Direktion Première.**

Veteranen-Verband.
Gruppe Thorn.
Freitag den 8. d. Mts. abends 8 Uhr: **„Museum“.**
Montag den 18. Oktober 1897 abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes

Concert
von **Willi Burmester** unter Mitwirkung des Pianisten **Herrn M. Mayer-Mahr.** Concert-Flügel: **Bechstein.** Karten à 3, 2 und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ruder-Verein Thorn.
Donnerstag den 7. Oktober abends 8 1/2 Uhr: **Monats-Versammlung im Löwenbräu.**

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“, Grabenstraße.
Heute: **Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst.** Hierzu ladet ein der Wirth **Diesing.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.
6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Wellenstr. u. Wannenstr.-Ecke.
8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
7 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Baderstr. 9.
Lab. m. Wohn., 1000 Mk. Culmerstr. 28.
9 Zim. u. Pferde stall, 2. Et., 1000 Mk. Hoffstraße 7.
4 Zimm., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 19.
7 Zim., 1000 Mk. Wellenstr. 8.
4 Zim., 5 Pt., 1000 Mk. Brombergerstr. 96.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Bräudenstr. 20.
5 Zimm., 950 Mk. Brombergerstr. 35.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimm., 750 Mk., Brombergerstr. 41.
Laden m. Wohn., 700 Mk., Jakobstr. 17.
6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
6 Zimm., 3. Et., 700 Mk. Breitestr. 17.
5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
4 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Bräudenstr. 40.
4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 40.
3 Zim., 1. Et., 420 Mk. Klosterstr. 1.
Lager Keller, 400 Mk. Klosterstr. 1.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Wellenstr. 137.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Wellenstr. 137.
4 Zim., 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.
4 Zimm., 2. Et., 380 Mk. Bräudenstr. 40.
4 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 76.
3 Zimm., 1. Et., 350 Mk. Wellenstr. 76.
3 Zimm., 2. Et., 350 Mk. Gerberstr. 8.
3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., Pt., 300 Mk. Baderstraße 4.
1 Zim., 1. Et., 300 Mk. Altst. Markt 20.
2 Zim., 1. Et., 270 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Jakobstr. 17.
3 Zim., 1. Et., 260 Mk. Klosterstr. 4.
2 Zim., 1. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobstr. 17.
2 Zim., 3. Et., 181 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 1. Et., 180 Mk., Strobandstr. 20.
Kellerwohn., 170 Mk., Strobandstr. 6.
1 Zim., 2. Et., 135 Mk. Wellenstr. 88.
1 Zim., 1. Et., 130 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., Pt., 120 Mk., Katernenstr. 43.
2 Zimm., 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 möbl. Z., 1. Et., 25 Mk. Strobandstr. 20.
1 möbl. Z., 2. Et., 18 Mk. Katharinenstr. 7.
1 möbl. Z., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
2 Z., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaußee 54.
1 m. Z., 1. Et., 10 Mk. mit. Culmerstr. 10.
1 Pferde stall, Gerberstraße 31.
1 Pferde stall, Schulstraße 20.
Pferdestall und Remise Schulstr. 21.
2 möbl. Zimmer u. Lab. m. Pension zu vermieten. **Culmerstr. 15, II.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Mo tag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntagen
Oktober	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Novbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	—	1	2	3	4	—
	6	7	8	9	10	11	1

Die Reise des Kaisers zum Stapellauf nach Danzig.

Elbing, 5. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh nunmehr aus Jagdlichsel Rominten abgereist. Der Monarch begab sich unterwegs nach ins Rastauer Revier zur Frühbüchse und dann direkt, ohne Theerbude zu berühren, nach Tratehnen. Hier stand am Vormittag der Hofzug, der bisher auf dem Bahnhof Interburg sich befand, zur Abfahrt bereit. Nach 9 Uhr fuhr der Monarch vom Bahnhof Tratehnen nach Danzig ab. Den Elbinger Bahnhof passierte der Hofzug ohne Aufenthalt gegen 1/2 2 Uhr. Der Kaiser war nicht sichtbar. In Marienburg nimmt der Monarch, wie noch in letzter Stunde bestimmt worden ist, einen einstündigen Aufenthalt, um der Marienburg einen Besuch abzustatten und sich über den Fortgang der Erneuerungsarbeiten zu unterrichten. Herr Baurath Steinbrecht führt den Kaiser durch das Schloss. In Danzig trifft der Kaiser um 4 Uhr 5 Minuten ein und fährt im Hofzuge direkt bis zur Schichauwerft. Der Stadttheil, den der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Danzig passiert, prangt im Festschmuck, ebenso haben sämtliche öffentlichen Gebäude Flaggenzucht angelegt. Vor dem Eingangsthore der Schichauwerft ist eine große Ehrenpforte erbaut, ferner sind Flaggenmasten auf beiden Seiten des Weges, den der Kaiser zum Schiffe nehmen wird, errichtet. Vor dem Schiffsstoloz steht eine Tribüne, von der aus der Kaiser den Stapellauf vollziehen wird. Die kaiserliche Werft, auf die sich der Kaiser nach dem Stapellauf mittelst einer Dampfbarke begibt, hat sich ebenfalls festlich geputzt. Langhür werden elektrische Bogenlampen erhellen, Fackelträger flankiren den Weg, den der Kaiser zum Langhürer Bahnhofe passiert. Eine Schwadron des 1. Leib-Husaren-Regiments ist mit der Regimentskapelle zum Ehrendienste auf der Schichauwerft bestellt. Zu dem Stapellauf sind auch der Staatssekretär des Reichs-Postamts v. Bobbielst mit einigen Geheimräthen aus dem Reichs-Postamt, Komre-Admiral Büchel aus dem Reichsmarineamt, die Herren des Aufsichtsrathes und der Direktion des Norddeutschen Lloyd, und aus Elbing u. a. die zur Schichauwerft kommandirten chinesischen Ingenieure in Danzig eingetroffen. Das Wetter ist trübe, aber nicht unfreundlich. Die Abfahrt des Kaisers von Danzig ist für acht Uhr abends vorgegeben.

Der Kaiser hatte in der Rominter Haide bis Sonntag erst 3 Hirsche erlegt. Bei der Frühbüchse am Sonnabend erlegte der Kaiser den dritten Hirsch, wieder einen Zwölfender. Im Laufe dieses Tages waren, wie am vorigen Sonnabend, Dopeichen an die Ehrenkompagnien erlangt und die Offiziere und je ein Unteroffizier und sechs Mann zum Sonntag zur Kirche befohlen worden. Im Gegenzug zu den anderen Tagen, an denen der Verkehr in Rominten in diesem Jahre gering war, begann am Sonntag, den 3. Oktober, schon früh wieder ein recht lebhaftes Treiben. Von Nah und Fern strömten Menschenmengen herbei und sammelten sich in der Nähe der Kapelle. Jedoch war der Andrang nicht so groß, als am ersten Sonntag. Fast allen konnte, auch ohne Karte, der Eintritt in das Gotteshaus gestattet werden. Prediger Wangnig-Dubeningken predigte. Um 4 Uhr fuhr der Kaiser zur Abendbüchse nach Belauf Daguffits.

Marienburg, 5. Oktober. Nachmittags nach 2 Uhr ist der Kaiser hier eingetroffen. Der Besuch des Monarchen war geheim gehalten bzw. der bezügliche allerhöchste Entschluß erst in letzter Stunde gefaßt worden, jedoch er am Montag Abend nur noch wenig Eingeweihten bekannt war. Heute Vormittag wurden in aller Eile in den Straßen, die der Kaiser zu Wagen passieren mußte, die Fahnen herausgesteckt. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfang des Monarchen Herr Landrath von Glasenapp und einige andere amtliche Persönlichkeiten anwesend. Der Kaiser fuhr mit den Herren seines Gefolges sofort ins Schloß, wo er etwa 1/2 Stunden verweilte und dann alsbald wieder zum Bahnhofe zurückkehrte, um die Fahrt nach Danzig fortzusetzen. Der Hofzug hatte in Marienburg 67 Minuten Aufenthalt.

Danzig, 5. Oktober. Hier traf Se. Majestät der Kaiser 5 Minuten nach 4 Uhr ein, von den Herren Oberingenieur Ziese und Schiffsbanddirektor Zopp empfangen und von der Volksmenge, welche ihn erwartete, mit Hochrufen lebhaft begrüßt. Auch an dem Wert gegenüberliegenden Ufer standen viele Menschen, um dem Stapellauf beizuwohnen, der glücklich von statten ging. Unter Hurrahrufen der Arbeiter glitt der Schiffsstoloz ins Wasser. Es war ein großartiges Schauspiel. Die Landreide hielt Hr. Albrecht, Tochter des Herrn George Albrecht aus Bremen, Mitglied des Aufsichtsrathes des Norddeutschen Lloyd. Die Rede lautete wie folgt:

Kaiser Friedrich! Welches Herz schlägt nicht höher bei diesem Namen? Glorie ringsum; aber Glorie, verhallt von schwarzen Trauerschleiern! Zu früh mußte die Hand, die kaum das Schwert mit dem Scepter vertauscht hatte, in Staub sinken, zu früh für unser Begehren. Lang genug aber ist der Held seine Bahn dahingewandelt, um unaussprechlichen Dankes sicher zu sein. Und seinen Namen sollst Du fortan tragen, Du mächtiges Schiff! Seinen Namen sollst Du durch die Meere führen, ichwinnde Eisgebirge der Pole krenzen. Des sei gewiß: Wohin auch das Steuer Dich lenke, sein Ruhm ist auf Adlers Flügeln längst Dir vorausgeschlagen. Aber, da ich die Hand erhebe, Dich mit deutschem Schaumwein feierlich nach altem Brauche tausend an bewegen, fühle ich in ehrfurchtsvollem Schauer die unaussprechlichen Schicksalsgöttinnen, die den Faden Deines Geschickes spinnen. Kaiser Friedrich! Ausgerüstet mit allem, was Menschenvermögen vermag, stark und schön, wirst Du stehen, Deinen erlauchten Namen zu verdienen, zu werden unter den Schiffen, was er war unter den Männern. Erwirb Dir Fülle des Dankes, wie er sie erworben, gleiche ihm an Kraft und Sieghaftigkeit; und nicht so eng, wie sie ihm gelehrt wurden, setze Dir das Glück seine Schranken.

Und wie in Gnaden sich heute zu Dir das Haupt herniederneigt, das die herrlichste trägt und die hehrte aller Erdentronen, so wenden hinfort die himmlischen Geister ihr segnendes Antlitz auf Dich! Diesen Segenswunsch sende ich für Dich empor, und also rufe ich Dich nun zuerst beim Namen: „Kaiser Friedrich“. Der schwankenden, wechselnden Woge gehörst Du nun an; aber über Dir walte nimmer schaukelnd und wechselnd der Segen Gottes! Fahre hin!

Nach dem Tausch zeichnete der Kaiser Fräulein Albrecht durch einige huldvolle Worte aus. Hierauf begab sich der Kaiser nach einer am Wasser errichteten Tribüne und wohnte von da dem Stapellauf bei. Um 1/2 5 Uhr begab sich der Kaiser nach der kaiserlichen Werft.

Zu dem Stapellauf war von Elbing aus heute Vormittag auf Veranlassung der Firma Schichau ein Sonderzug nach Danzig abgegangen; indes war der Zug nur schwach besetzt.

Während des Aufenthaltes des Kaisers bei dem Herrn kaiserl. Oberwerftdirektor wird der Gesangsverein der kaiserl. Werft einige Lieder zum Vortrag bringen. Das Husaren-Offizier-Kasino in Langhür, wo der Kaiser speisen wird, ist in der üblichen Weise geschmückt. Zur Tafel sind 54 Personen geladen. Das Festmahl, welches die Firma Schichau im Schützenhause giebt, weist 200 Gedecke auf.

Danzig, 5. Oktober. Nach dem Stapellauf überreichte der Kaiser persönlich dem Generaldirektor Herrn Ziese das Patent als Kommerzienrath und den Direktoren Zopp-Danzig, Siebert und Borgkobe - Elbing den Rothen Adlerorden 4. Klasse, sowie den Werkmeistern Burow, Kriesch, Fröse und dem Drehermeister Preuß aus Elbing persönlich das allgemeine Ehrenzeichen. Später gab der Kaiser an die Kaiserin Friedrich ein Telegramm ungefähr folgenden Wortlautes auf:

Ihre Majestät Kaiserin Friedrich-Friedrichskron. Vor Meinen Augen ist hier auf der Schichauwerft ein Schiff vom Stapel gelassen, das zweitgrößte Schiff der Welt. Es bot einen selten imponanten Anblick. Ehe ich auf der Werft anlangte, konnte ich dessen Größe bewundern. Den hohen, lieben Namen „Kaiser Friedrich“, den es trägt, verdient es mit Recht, und nach seiner äußeren Erscheinung ist es auch desselben würdig. Möge Gottes Segen es auf seiner im Frühjahr beginnenden Fahrt begleiten.

Wilhelm. I. R.

6. General-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.

Zweiter Tag.

Thorn, 5. Oktober.

Im Namen des hiesigen katholischen Lehrervereins begrüßte gestern bei der Aufführung im Viktoriahalle Herr Mittelschullehrer Bator die Gäste in einer längeren Ansprache, gab dabei seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck und wünschte, daß es den Gästen in den Manern der Stadt Thorn gefallen möge. Heute fand von 8 Uhr morgens ab in der Pfarrkirche zu St. Johann ein feierliches Hochamt statt. Nach demselben nahmen die auswärtigen Lehrer gruppenweise unter Führung hiesiger Kollegen die Sehenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein und fatterten dem städtischen und dem polnischen Museum einen Besuch ab. Von 10 1/2 Uhr ab tagte dann im großen Schützenhause die

Hauptversammlung

unter Vorsitz des Herrn Jasiniski-Danzig. Die Theilnehmerzahl an der Versammlung war auf über 300 gestiegen. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Kreisinspektor Professor Dr. Witte-Thorn, Generalvikar Dr. Rüdte, Prof. Schmeja, Dekan Dr. Klumber und mehrere andere Geistliche. Oberlehrer Semrau, Stadtverordneter Rentier Preuß, Herr Mittelschullehrer Bator eröffnete die Sitzung mit kurzen Begrüßungsworten, worauf die Versammlung den Hymnus „Veni Creator Spiritus“ anstimmte. Der Vorsitzende brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se. Heiligkeit den Papst aus, dann begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli die Versammlung im Namen der Stadt. Er hob hervor, daß die Lehrer in erster Linie in den Kindern Gottesfurcht, Gottvertrauen, Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause zu wecken und zu fördern haben. Sie haben aber ferner auch - dies müsse in dieser Versammlung besonders betont werden - in den Kindern das Gefühl zu wecken, daß sie Deutsche sind. Unsere Zeit sei ernst; die Lehrer sich weniger ernst gestaltet, sie haben mitzuwirken an der Lösung der sozialen Frage. Zum Schlusse wünschte Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli der Versammlung bestes Gelingen und den Theilnehmern gute Erholung nach der ersten Arbeit, wozu in Thorn ja reichlich Gelegenheit sei.

Die Versammlung dankte Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli für seine Begrüßung durch ein Hoch. Dann verbreitete sich Herr Generalvikar Dr. Rüdte in längerer Ansprache über Unterricht und Erziehung. Herr Einzel-Polen überbrachte Grüße des katholischen Provinzial-Lehrerverbandes der Provinz Posen. Nachdem noch einige als Antwort auf die erfolgten Begrüßungen eingegangene Depeschen verlesen waren (u. a. vom Erzbischofe von Posen), hielt Herr Lewandowski-Danzig einen Vortrag über Canisius, einen vor 300 Jahren verstorbenen katholischen Pädagogen. Von der Behauptung ausgehend, daß sich Liberalismus und Sozialdemokratie vereinigt hätten, der katholischen Kirche den Einfluß auf die Schule zu entreißen, führte er aus, daß alle katholischen Lehrer die heilige Pflicht haben, der Jugend das kostbare Gut des Glaubens zu erhalten. Dabei sei ein Aufblick zu Männern, die in diesem Sinne gewirkt, sehr zeitgemäß. Petrus Canisius war ein Priester, ein viel geachteter und gefürchteter Jesuit. Als Sohn eines Juristen am 8. Mai

1521 zu Nimwegen geboren, besuchte er die Universität zu Köln, wandte sich der Theologie zu und wurde ein ausgezeichneter Kanzelredner. Er war sehr thätig für die Ausbreitung der Gesellschaft Jesu und für das Unterrichtsweien und hat sich für die Religionslehre der Katholiken hohe Verdienste durch die Herausgabe eines dreitheiligen Katechismus erworben, der bei seinem Tode im Jahre 1597 bereits in 200 Auflagen erschienen und in 200 verschiedenen Sprachen überfetzt war.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Dekan Dr. Klumber über die Unsterblichkeit der Seele. Derselbe erläuterte zuerst die Begriffe der Seele und die Unsterblichkeit. Dann behandelte Redner die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele und stellte als solche hin: die Natur der Seele, den Glückseligkeitstrieb, das Gewissen und die sittliche Weltordnung. - Reicher Beifall lohnte den Redner.

Nach einer Pause von 20 Minuten sprach Herr Lehrer Wroblewski-Thorn über Haushaltungsschulen für Mädchen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in folgenden Lehrsätzen: 1. Unter den zahlreichen sozialen Bestrebungen verdient die Einrichtung von Haushaltungsschulen erste Beachtung der Schulmänner. 2. Nothwendigkeit der Haushaltungsschulen: a) viele Frauen sind gezwungen, dem Erwerbe nachzugehen, müssen demnach die Beforgung der Hauswirtschaft unerfahrenen Töchtern überlassen; b) viele Mädchen haben, weil sie nach ihrer Entlassung aus der Schule dem Haushalte entzogen werden, keine Gelegenheit, sich diejenige Kenntniß des Haushaltes anzueignen, welche der künftigen Hausfrau erforderlich ist; c) viele Frauen des niederen Volkes sind überhaupt unfähig, den Haushalt in mühevoller Weise zu führen.

3. Einwände gegen die Haushaltungsschulen: a) Sie passen nicht in den Rahmen des Volksschulunterrichts; b) sie seien zwecklos; c) die Volksschule sei ohnedies mit Lehrstoffen überbürdet; d) die Einführung der Haushaltungsschulen sei mit zu großen Kosten verknüpft. 4. Die passendste Zeit zur Ertheilung des Haushaltungsschulunterrichts sind die letzten Schuljahre; in Fabriksstädten sind Fortbildungsschulen für Mädchen nothwendig. 5. Der Haushaltungsschulunterricht sei zu ertheilen: 1) theoretisch; 2) durch den gesammten Schulunterricht; 3) als besonderer Unterrichtsgegenstand; 4) praktisch in besonderen Stunden. 6. Das Ziel des Haushaltungsschulunterrichts ist die Pflege des häuslichen Sinnes.

Eine Debatte wurde über diesen Vortrag, ebenso wie bei den vorigen zwei Vorträgen, nicht beliebt. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Redners und mit seinen aufgestellten Lehrsätzen im allgemeinen einverstanden.

Der Vorsitzende theilte mit, daß die für morgen Nachmittag geplante Dampferfahrt auf der Weichsel bis zur russischen Grenze nicht stattfinden kann, weil der Dampfer zu haben ist. An Stelle der Dampferfahrt soll ein Ausflug nach der Ziegelei unternommen werden.

Der Versammlung wohnten ca. 40 Lehrer in Uniform bei, die gegenwärtig hier zu einer militärischen Uebung eingesetzt sind. Denselben ist von den Vorgesetzten zum Besuche der Versammlung bereitwillig Urlaub ertheilt worden. Der Vorsitzende sprach für dieses Entgegenkommen seinen Dank aus. Ebenso dankte er den Ehrengästen für ihr Erscheinen, namentlich auch Herrn Kreisinspektor Professor Dr. Witte, der sich fleißig Notizen gemacht und hoffentlich nur gutes über die Versammlung notirt habe. Herr Kreisinspektor Professor Dr. Witte erklärte darauf, daß er der Versammlung ohne jeden amtlichen Auftrag beigewohnt und daß er auf derselben nur gutes wahrgenommen habe. Er freute sich, aus der Versammlung die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Lehrer das friedliche Einvernehmen zwischen den verschiedenen Konfessionen nicht fördern wollen.

Nach Schluß der Hauptversammlung um 2 1/2 Uhr begaben sich die Lehrer zur Sonntagshaus-Fabrik von Gustav Weese, wo ein Gang durch die weiten Räume die Herstellung des geachteten Weihnachtsgebäudes kennen lehrte. Nach 3 Uhr begann im Schützenhause ein Festessen, das in gehobener Stimmung verlief. Herr Jasiniski-Danzig brachte das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und Papst Leo XIII. aus. Herr Krakow-Kinowicz feierte den Unterrichtsminister Dr. Hoffe als einen warmen Freund der Lehrer, der sich durch das Lehrerbildungsgesetz hohe Verdienste erworben habe. Herr Baichte-Danzig toastete auf Bischof Dr. Redner, Herr Generalvikar Dr. Rüdte auf den katholischen Lehrerverband und Schulrath Schmidt auf die Lehrerverband.

Nach dem Festessen fand ein Konzert statt, woran sich theatrale Aufführungen schloßen. Die Einakter „Villa Goldblau“ und „Reudels Gardinenpredigten“ wurden recht geschickt gespielt. Ein vorliches Tänzchen bildete den Schluß der Festlichkeiten.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 5. Oktober. (Neuban des Eisenbahn-Stationgebäudes.) Seitens der hiesigen Stadtbehörde war man bei dem Herrn Eisenbahnminister wegen Beschleunigung des Baues eines neuen Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofe vorstellig geworden. Da die Station Culmsee zweifellos die frequenteste von der ganzen Weichselstädtebahn ist und das Empfangsgebäude schon von jeher für den Verkehr nicht ausreichend war, so sind seit der im Herbst 1893 erfolgten Eröffnung der Bahnstrecke Bromberg - Culmsee-Schönsee die Verhältnisse hier geradezu unhaltbar geworden. Die Warteräume reichen für das reisende Publikum auch nicht annähernd aus; der größte Theil desselben muß auf dem durch die Bahnsteigperrre eingengten, etwa drei Meter breiten Zugange aus dem Empfangsgebäude bei Wind und Wetter draußen kampiren; ein geringer Theil sucht in dem engen Klir vor dem Schalter und vor den Warteräumen Unterkunft, und der

kleinste Theil findet in den Warteräumen Platz. Der Durchgang nach dem Schalter, den Warteräumen, der Gepäckaufgabestelle, selbst der Zugang zwischen dem Abperrungszaun und dem Empfangsgebäude ist bei Ankunft und Abgang der Züge meistens vollständig durch das Publikum gesperrt. Daraufhin ist nun am 29. v. Mts. von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Bromberg im Auftrage des Herrn Ministers der Reichswehr geworden, daß dem Bau eines neuen Empfangsgebäudes bereits lange vor Eingang des Gesuches näher getreten war und eine diesbezügliche Entwurfsentwürfe auch schon ausgearbeitet sei. Zuerst die Bedeutung und dem Umfange des in Frage kommenden Baues wären jedoch so umfangreiche Vorbereitungen und Erhebungen nöthig, daß sofort noch nicht mit dem Bau begonnen werden könne. Die Förderung des Baues würde man sich jedoch nach Möglichkeit aneignen sein lassen. Es steht also zu erwarten, daß im nächsten Jahre der in Aussicht gestellte Neubau zur Ausführung kommen dürfte, was von hiesiger Stadt und Umgegend sehr gewünscht wird.

Berent, 3. Oktober. (Deutsche Anfielungen.) Die Landbank in Berlin hat seit dem vorigen Jahre im hiesigen Kreise fünf Rittergüter zu Kolonisationszwecken gekauft und sind über 60 gute Anfielungen auf diesen Gütern entstanden. Von den gekauften insgesamt 9000 Morgen sind bereits 7600 Morgen an deutsche Anfielvergeben.

i. Posen, 5. Oktober. (Wegen Duldens von Glücksspielen und Betruges) wurde heute der Rentier Anton Nubielt aus Roggen zu einer Woche Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Nubielt hatte geduldet, daß in dem Hotel, welches er früher besaß, öfters „getempelt“ wurde, wobei erhebliche Beträge „umgefegt“ wurden. Dann hatte er einmal mit zwei Herren das Spiel „21“ gespielt und hierbei auf seinem Stuhle mehrere Karten verdeckt, die er, wenn es nothwendig war, unter seine eigenen Karten mischte und dadurch die Mitspieler um nicht unerhebliche Summen betrog.

Mannigfaltiges.

(Vom Schnellzuge überfahren.)

Der München-Berliner Abend-Schnellzug überfuhr nahe der Station Eching bei Freising ein von München heimkehrendes Fuhrwerk aus Günzenhausen. Zwei Personen, die auf dem Wagen saßen, wurden so verstimmt, daß ihre Körpertheile zusammengelesen werden mußten. Die beiden Todten sind Familienväter; einer hinterläßt sechs unmündige Kinder. In kurzer Zeit sind in der Nähe von Freising sechs Personen überfahren worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wortmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreise-Notirungen, Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, 6. Oktober 1897, Getreide in in Markt per Tonne, and various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with prices in gr. p. l.

Amliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Dienstag den 5. Oktober 1897. Für Getreide, Silfenfrüchte und Oelseten werden außer den notirten Preisen 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-772 Gr. 175-179 Mt. bez., inländ. bunt 718-750 Gr. 150-172 Mt. bez., inländ. roth 729 Gr. 155 Mt. bez., transito roth 745 Gr. 150 Mt. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 750 Gr. 127 Mt. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638-674 Gr. 130-135 Mt. bez., transito kleine ohne Gewicht 77-80 Mt. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 90-98 Mt. bez., grüne transito 115 Mt. bez. Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mt. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 Mt. bez. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-200-237 Mt. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen-3.85-3.87 1/2 Mt. bez., Roggen-3.87 1/2-4.00 Mt. bez. Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88 1/2 Transfpreis franco Neufahrwasser 8.30 Mt. Gd. Tendenz: - Königsberg, 5. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Zufuhr, ziemlich unverändert. Voto nicht konting. 44.00 Mt. Br., 43.00 Mt. Gd., - Mt. bez., Oktober-Sälfte nicht kontingentirt 44.00 Mt. Br., - Mt. Gd., - Mt. bez.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Regenrohren bis zum 1. April 1898 wird durch die Kanalisationsverwaltung für 1 Mark 50 Pf. pro Röhre (Eimer) erfolgen. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, sich in die zu dem genannten Zweck umlaufende Liste einzutragen und gleichzeitig den Geldbetrag an den Verwaltungs-Boten zu zahlen. — Ausdrücklich bemerkt wird jedoch, daß das Aufthauen der Regenrohre im Winter in dieser Reinigungsarbeit nicht einbegriffen ist.
Thorn den 1. Oktober 1897.
Der Magistrat.

Die Lieferungen

an Viktualien, Kartoffeln, Kohl, Rüben und Wurzeln für die Menage-Küche des 1. Bataillons Infanterie-Regiments v. Borcke sind vom 1. November d. J. auf ein Jahr zu vergeben.
Anerbietungen auf Theillieferungen sind bis zum 15. Oktober d. J. an die unterzeichnete Menage-Kommission schriftlich einzubringen.
Thorn den 4. Oktober 1897.
Die Menage-Kommission des 1. Bataill. Inftr. Regts. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21.
Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Vorzügliche Pianino, Violinen, Zithern, Notenpulte
sowie sämtl. anderen Instrumente und Bestandtheile kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher
F. A. Goram,
22 Baberstraße 22.
Reparaturen sämtl. Instrumente sofort sauber und billigst.

Saatroggen,
Probirprobe Abfaat,
Johannroggen mit viola villosa,
Prima Saatweizen
offeriert **H. Saffan, Thorn.**

Um greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erlucht, dieses neue gift- und bleisfreie
Haarfärbemittel

in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht; dient auch zur Stärkung bei dünnwerdendem Kopfhaut. Zu haben bei Friseur **Schmeichler.**
Bachestr. Nr. 2.

Chemische Militär- u. Glacé-Handschuh-Waschanstalt
Bachestr. Nr. 2.
J. Roeske.

Die beim Brande
durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:
garnirte und ungarbarte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Kapotten, Schleier, Korsets, Handschuhe u.
werden zu allerbilligsten Preisen schnell ausverkauft.
Minna Mack, Altst. Markt 12.

Gummischuhe
werden reparirt und besohlt bei
Julius Dupke.

Lose
zur Meher Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung vom 13.-16. November d. J., a 3,50 Mk.
zur Nothen Kreuz-Lotterie, Ziehung vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., a 3,50 Mk. sind zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

Einem geehrten Publikum zur gest. Nachricht, daß ich mein seit zwölf Jahren in der Schulstraße gelegenes
Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft
mit heutigem Tage meinem Sohne **Carl Geduhn** übergeben habe. Indem ich für das mir während der langen Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen und Vertrauen hiermit besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn und Nachfolger gültig übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
E. Mühle, Fleischermeister.
Thorn III, den 4. Oktober 1897.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung meines Vaters zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von diesem bisher geleitete
Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft
unter der bisherigen Firma
E. Mühle
fortführen werde. Ich bitte höflich, das bisher meinem Vater geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und werde ich dasselbe durch Verabfolgung nur guter Waaren zu rechtfertigen bestrebt sein.
Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, daß ich bei Uebernahme den Laden, der Neuzeit entsprechend, vollständig renovirt und das neben der Schlächterelei betriebene Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft bedeutend vergrößert habe und jeder Zeit für eine reiche und geschmackvolle Auswähl
feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Sorge tragen werde.
Hochachtungsvoll
Carl Geduhn, Fleischermeister.
Thorn III, 4. Oktober 1897.

Im Galopp „Divina“
habe ich mir mit
meiner vorzüglichsten 6 Pf.-Zigarre, die Günstigste aller Raucher erworben.
In Kisten à 100 Stk. mit 5 % Rabatt.
Gust. Ad. Schleh,
Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabrik,
Breitestr. 21.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
in
Herren- und Damen-Pelzen,
Muffen, Kragen, Barettts,
Pelz- und Stoffmützen,
Pelzdecken, Fußsäcken,
Fußtaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten
für Herren und Knaben.
Sämtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen u. Bestellungen
werden sauber und billigst ausgeführt.
Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Breitestr. 38.

Tuchlager.
Maassgeschäft für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang v. Neuheiten.
B. Dolva,
Thorn, Artushof.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von
Paul Blasejewski.
Empfehle mein gut fortirtes Bürsten-Waaren-Lager zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Dr. Oetker's Badpulver
à 10 Pf. giebt feinste Kuchen u. Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäft. **Anton Koczwar.**
Leberflecke, Miteffer, Gesichtsröthe und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes und Hände werden durch
Bernhard's Lilienmilch
radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. a Glas 1,25 und 1,50 Mk. b. Friseur **Schmeichler.**

Schon am 9. Oktober ex. findet die Ziehung der Schneidemüller Pferde- und Lotterie statt; Lose à Mk. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhaufe.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,30 n. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. kgl. Hof.) Frohepack. 60 u. 80 Pf.
Thee „MESSMER“
Zu haben bei:
Julius Buchmann, Brückenstraße 34.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Druck und Verlag von **C. Dombrowski** in Thorn.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Minna Mack Nachflg.



Zuntz
Gebrannte Kaffees.
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
in Preislagen von Mk. 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23,
empfiehlt
moderne Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffe
in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.

Empfehlen unsere selbstgehefferten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Pfg. an pr. Liter. in Gebinden von 12 Liter an zu verkaufen und bereit falls die Ware nicht zur gewöhnten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Freies gratis und franko. Gebr. **Both, Ahrweiler Str. 430.**

Preißelbeeren und Kirshen
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Tafelhonig
empfiehlt
P. Begdon.

Zum Einmachen
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.
Sehr einfache Anwendung, Früchte verderben nie. Rezepte gratis von **Anton Koczwar.**

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
H. Gerdon,
Thorn, Gerechestr. 2.
Nur allein Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
— Mehrfach prämiirt. —

Englische Barttinktur
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verhärtet dünn gewachsene Härte. a Glas 2 Mk. bei Friseur **Schmeichler.**

Ausverkauf.
ca. 200 Winter-Kindermäntel (darunter neueste Façons) sollen für jeden Preis ausverkauft werden.
L. Majunke,
neben Nowak's Konditorei.
Ein Stuhlflügel zu verkaufen.
Frzger Gerberstr. 23, III.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Kräftiger Mittagstisch
zu haben **Breitestr. Nr. 35, III.**
C. Schildhauer,
Barbier und Friseur,
Seglerstr. 19, gegenüb. d. Johannisstraße.
Rafir- u. Frisir-Salon.
Atelier für sämtliche Haararbeiten u.

Ein Laden
zu vermieten. Schuhmacherstraße 24.
Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort zu vermieten.
J. Murzynski,
Gerechestr. 16.

Zwei gut möbl. Zimmer
u. **Burichengelaf** von sofort zu vermieten **Culmerstraße 13, 1. Etg.**
Zu erfragen Nr. 11, 2. Etage.
2 möbl. Zim., R. u. B. z. v. **Bachestr. 13.**
Ein möbl. B.-Z. u. **Burichengelaf** u. **Kabinet.** **Neustadt, Markt 12.**
Ein möbl. Zim. nebst **Kabinet** und ein möbl. Zim. v. sof. zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Zig.

Gut möblierte Wohnung u. Burichengelaf zu verm. **Breitestr. 10.**
Altstadt, Markt 27, 2. Etage, zwei Vorzimmer, nebst **Entree** zu verm.
Ein möbliertes Zimmer nebst **Kabinet,** nach vorn gelegen, von sofort zu verm. **Seglerstraße 7, 2 Tr.**
1 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 7, 1.**
Möbl. Zimm., **Kab. u. Burichengelaf** von sofort zu verm. **Breitestr. 8.**

Altstadt, Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdehstall von sofort zu vermieten.
W. Busse.
Größ. herrschaftl. Wohnung, 7 Zim., Erler, Stall (mit od. ohne Remise), von sofort zu vermieten. **Schulstr. 18.**

Eine Wohnung
in sehr schöner Lage in der **Brombg.** **Worstadt, 6 Zimmern,** Küche, Zubehör, Pferdehstall, Garten, ist im Herbst d. J. zu vermieten. Anfragen an die Expedition dieser Zeitung.

1 Wohnung von 5 Zim. in meinem neuerbaut. Hause v. sof. zu verm. **R. Thomas, Funkenstraße 2.**
Altstadt, Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Adolf Leetz.**

Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Ent., Balkon, Mädchenstube u. allem Zubehör von sof. z. vermieten. Zu erfragen **Schulstr. 7, pt.**

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke, Coppersmitzstr. 22.**

Neubau Gerstenstr.
Habe noch zu vermieten:
1. Etage, 1 Wohnung, 4 Zimmer mit Balkon, Badestube und allem Nebengelaf; 1 Wohnung, 3 Zimmer u. u.
4. Etage, 2 Zimmer, Kabinet u. **August Glogau, Wilhelmplatz.**

Eine Parterre-Wohnung
in der **Seglerstraße** sofort zu verm. Zu erfragen **Baderstraße Nr. 16, 1.**
Herrschaftliche Wohnung,
einzige im Hause, zu vermieten.
Annen-Apotheke,
Melienstraße 92.

2 mittl. Wohnungen zu vermieten **Araberstraße 9.** Zu erfragen bei **V. Hinz, Schillerstraße 6, II.**
1 freundliche Mittelwohnung, gesund und trocken, ist noch preiswerth zu vermieten **Manerstraße 36.** Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst, Neustadt, Hofstraße Nr. 1.**

Wohnung von 3 Zimmern, **Breitestr. 40,** 2 Treppen, vermietet **F. Menzel.**
Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermieten für 96 Thaler.
H. Nitz.
1 kleine Wohnung a. v. **Breitestr. 9.**
1 Etage sof. zu verm. **Breitestr. 13.**

1 großer Lagerplatz,
mit auch ohne Schuppen, sofort zu verpachten. **Gründer, Kondulstraße 7.**